

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 99 Verlag: C. M. Görtner, Aue, Sachsen Sonnabend/Sonntag, 27./28. April 1940 Jahrg. 93

Englische Truppen in Norwegen geschlagen.

Ueber 280 Gefangene bei Lillehammer und Steinkjer. — Der Vorstoß unserer Truppen nach Norden geht weiter. — Vier Bombentreffer auf einen britischen Kreuzer.

Berlin, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus militärischen Gründen hat das OAK bis heute noch keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. April an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt:

Als es am 22. und 23. April unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Eretten überraschend einzubringen, riefen sie zum erstenmal auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Billig über rascht flüchtete der Feind unter Hinterlassung von Waffen und Gerät in Richtung Dombas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden am 25. April eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Dront heim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangen zu nehmen. Sie gehörten dem Royal Kings Own Yorkshire Light Inf. Reg. und dem 4. Biconshire Reg. an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfüberführung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

In raschem Vorbringen nach Norden durchschritten am 26. April starke deutsche Kräfte Lynset und Ådros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometern von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen.

Das Artilleriefeuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. April an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort. Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rege Stoß- und Spähtruppentätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Der Einsatz der Kriegsberichtler.

Berlin, 26. April. Wie die „Deutsche Presse“, das Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse, mitteilt, haben seit Kriegsbeginn 28 deutsche Kriegsberichtler vor dem Feind den Tod gefunden.

Wenn es noch eines Beweises für die Unmittelbarkeit und Wahrheitsliebe der deutschen Frontberichte bedürft hätte, dann haben ihn diese 28 gefallenen Kriegsberichtler mit ihrem Blut gebracht. Das sind nicht mehr die schreibenden „Schlachtenbummler“ von ehedem, die im bürgerlichen Mod mit Stenogrammblock und Stift im eleganten Wagen von Divisionsstab zu Divisionsstab fuhren und sich Sensationen und Dinge am Rande erzählen ließen, um damit neugierige Leser zu unterhalten. Heute steht der Frontberichtler als Soldat unter Soldaten in vorderster Linie, und nicht allein das. Er hat darüber hinaus auch kämpferischen Einsatz mit der Waffe zu leisten. Er geht — mag er nun ein Mann der Schreibmaschine oder Film- oder Funkmann sein — im Stoßtrupp mit vor, er steht auf dem Vorpostenboot auf Englandsfahrt und liegt im Bomber und Jäger am Maschinengewehr. Nur so ist er auch in der Lage, das zu berichten, was ihm selbst zum Erlebnis geworden ist. Seine Berichte zeigen die Front so, wie sie wirklich ist. Kein englischer und kein französischer Zeitungsleser wird jemals vom Einsatz seiner Soldaten solche wahrheitsgetreue und unmittelbare Schilderungen lesen können, wie sie uns in den FR-Berichten fast täglich zur Verfügung stehen. Die nationalsozialistische Einrichtung dieser Propaganda-Kompanien hat sich bereits bei der Befehung des Protektorats bewährt und sie hat ihre Feuerkraft im Polenfeldzug erhalten, wo allein bei der Herstellung des Luftwaffenfilms sieben Filmberichtler den Tod fanden. Und wenn wir heute und in den kommenden Wochen und Monaten dieses Entscheidungskampfes gegen die westlichen Plutokratien die Berichte der Propaganda-Kompanie lesen, die zum größten Teil wirklich dem Tode abgetrotzt sind, dann wollen wir dabei den 28 gefallenen Kriegsberichtlern ein ehrendes Gedenken bewahren, die in Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe das Leben geopfert haben.

Britischer Angriff auf den Flughafen Aalborg gescheitert.

Berlin, 27. April. In der Nacht zum 26. April flogen zwei feindliche Kampfflugzeuge vom Muster „Whitworth-Whitley“ den von der deutschen Luftwaffe belegten Flughafen Aalborg in Dänemark an. Die Flugzeuge wurden so frühzeitig von der deutschen Flak erfasst, daß sie gar nicht zum Bombenabwurf kamen. Eines der Flugzeuge erzielte, gleich nachdem es von den Scheinwerfern erfasst war, einen Volltreffer und stürzte ab. Die Besatzung ist mit Fallschirmen abgesprungen. Das andere Flugzeug drehte beim Erscheinen der ersten Sprengpunkte nach Westen ab und entzog sich durch Gleitflug beschleunigt dem Wirkungsbereich der Flakabwehr.

Deutschlands außerordentliche militärische Leistung.

Moskauer Stimmen über die Lage in Norwegen.

In Moskau verfolgt man weiter die Entwicklung der Kampfbewegungen in Norwegen mit offener Anerkennung der Leistungen der deutschen Truppen, die mit einer — wie man betont — in der Kriegsgeschichte noch nie dagewesenen Schnelligkeit und Genauigkeit unter den Augen des Feindes eine außerordentliche Tat vollbrachten. Mit wachsender Spannung wird der Lauf der weiteren Kampfbewegungen verfolgt. Die Presse bringt in großer Aufmachung die deutsche Verlautbarung über die großen Verluste, die die deutsche Marine und Luftwaffe der britischen Kriegsflotte seit dem 10. April beigebracht haben. Die Unschädlichmachung von 61 Einheiten der feindlichen Kriegsmarinern in einem Zeitraum von knapp zwei Wochen bezeichnet man als eine großartige Leistung der deutschen Waffen zur See und in der Luft, die sich den Leistungen der deutschen Truppen zu Lande würdig an die Seite stellen.

Im New Yorker Hafen traf der amerikanische Frachtdampfer „Normanna“ ein, der zur gleichen Zeit in Drontheim lag, als diese Stadt besetzt wurde. Der Kapitän äußerte sich in einer Rundfunkübertragung sehr anerkennend über das Verhalten und die Disziplin der deutschen Truppen. Drontheim sei völlig reibungslos besetzt worden.

Belgrad, 27. April. Prinzregent Paul feiert heute seinen 47. Geburtstag.

„Blockade mit tausend Böhnern.“

Die portugiesische Zeitung „Republika“ stellt unter der Ueberschrift „Ist Deutschland blockiert oder nicht?“ u. a. fest: „Die englische Blockade weist viele Lücken auf: die russisch-rumänische, die skandinavische und Ostsee-Lücke, die Donaulücke und schließlich die Schweizer, belgische und holländische Lücke. Durch alle diese Lücken bekommt Deutschland die Rohstoffe und Nahrungsmittel, die es braucht, und macht so die Blockade unwirksam.“

„Das faschistische Italien weiß, was es will!“

Nur kriegerische Völker können ihre Ziele erreichen.

Gestern genehmigte die faschistische und korporative Kammer in Gegenwart des Duce den Vorschlag des Innenministeriums. In seinen Ausführungen wies Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi auf die in den Stadtverwaltungen verhängten Sparmaßnahmen hin, die den Zweck haben, der Landflucht zu steuern und die von Mussolini gewollte „Politik des Dorfes“ durchzuführen. In der Rassenpolitik habe sich nichts geändert. Sie gehöre zu jenen unabänderlichen, sittlichen und sozialen Anschauungen, die im revolutionären Bewußtsein des Faschismus verankert seien. „Die Umstellung einer beträchtlichen Zahl Deutschstämmiger aus dem Oberstich nach Deutschland“, so führte Buffarini dann aus, „die gemäß dem zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abkommen und zu dem Zweck durchgeführt wurde, die unantastbare geographische, politische und militärische Grenze des Vaterlandes mit der Bevölkerungsgrenze in Uebereinstimmung zu bringen, stellt ein Ereignis von historischer Tragweite dar. Mit ihr ist jenes Ziel erreicht worden, dem seit Jahrtausenden die Völker mit der Absicht vergebens zustrebten, eine der am zahlreichsten wiederkehrenden Ursachen blutiger Konflikte auf friedlichem Wege auszuföhnen.“

Weiter wies er darauf hin, daß die Demokratien, wie man schon längst wisse und es in jedem Augenblick bestätigt sehe, immer zu spät kämen, „um ein Jahrhundert oder um eine Stunde, aber immer zu spät“. Diese Krankheit sei unheilbar, denn sie habe den demokratischen Regimen an. Es sei also unnütz, in einem bestimmten Augenblick, wie dies kürzlich in einigen demokratischen Ländern der Fall gewesen sei, unter dem Eindruck der Angst autoritäre Regierungsformen anzunehmen. „In der dramatischen Stunde, die das Europa in Waffen erlebt, kann niemand garantieren, ob und wie lange die nicht sehr zahlreichen Friedenssozialen weiter bestehen werden. Ein

Italienische Besuche in Deutschland.

Berlin, 27. April. Die Studienkommission italienischer Wirtschaftler unter Leitung von Gouverneur Monducci und Nationalrat Fanelli stattete dem Reichskommissar für Preisbildung, Günter Wagner, einen Besuch ab. — Das Mitglied des Großen Faschistischen Rates, Capoferri, Präsident des Industriearbeiterverbandes und des Dopolavoro, trifft heute in Berlin ein. Reichsleiter Dr. Len wird seinem Gast deutsche Betriebe und Einrichtungen der DWG. zeigen.

Deutschland mußte England in Norwegen zuvorkommen!

Das Urteil eines schwedischen Fachmannes aus dem Jahre 1937.

Im Frühjahr 1937 erschien in Stockholm ein Buch, das in allen politischen und militärischen Kreisen Europas aus verschiedenen Gründen sehr lebhaft erörtert wurde. Es hatte den Titel: „Können wir aus dem Kriege herausbleiben?“ Sein Verfasser war der Oberst im schwedischen Generalstab Bratt. In diesem Buch findet sich eine Stelle, die jetzt zeitgemäß geworden ist. Sie lautet: „In einem Kriege Englands gegen Deutschland wird zuerst Norwegen unter starken Druck gesetzt werden, da England dort Stützpunkte verlangen wird. Das wäre das Ende der norwegischen Neutralität. Besonders stark aber wird Dänemark berührt. Denn durch die Errichtung feindlicher Flugplätze in Dänemark würde sich ein englischer Gegner stark an den deutschen Luft- und Industrieraum heranschieben. Solche drohende Invasion von englischer Seite müßte Deutschland dadurch zu vereiteln suchen, daß es ihr zuvorkommt.“ Ein angesehener schwedischer Militärwissenschaftler von hohem Rang hat also schon vor drei Jahren genau das als unvermeidlich anerkannt, was am 9. April 1940 geschehen ist. Wir bemerken dazu nichts anderes, als daß das englisch-französische Geschwätz von dem deutschen „Ueberfall“ immer weniger Gläubige findet.

„Erst die Nordsee, dann das Mittelmeer.“

Das ist die neue englische Umwandlung der älteren Kriegssparole „Erst Hitler, dann Mussolini!“ In der römischen Offenlichkeit entwickelt man den englischen Gedankengang etwa wie folgt: Das wichtigste sei zunächst einmal die Ausschaltung d. h. Vernichtung der deutschen Kriegsmarine. Dann sei es möglich, ein genügend großes Heer der Alliierten nach Skandinavien in Marsch zu setzen (wobei die genialen Erfinder dieses kindlichen Planes anscheinend so entzückt von ihrem Einfall sind, daß sie die stärkste Luftwaffe der Welt, die deutsche, überhaupt nicht in Rechnung stellen!). Sei man erst einmal soweit, dann habe man mit Italien im Mittelmeer leichte Arbeit. Mit diesem Planchen reist auch der politische Salonblatellant, Otto von Bourbon-Parma-Habsburg, seit einiger Zeit drüben in Amerika herum, nachdem er bei seiner Ankunft im Anschluß an die Erörterung jenes Plans den Satz geprägt hatte: „Mit den Italienern werden wir (wir!) dann leicht fertig.“ Nur ist die Sache in der rauhen Wirklichkeit nicht ganz so einfach, wie man sie sich in der Londoner Verschwörerzentrale ausgedacht hat. Mit Recht erinnert man in Rom an die Tatsache, daß England nicht einmal in einer so schwierigen Lage Italiens wie im abessinischen Kriege seine Flotte einzusetzen wagte, obwohl England damals völlige Rückenfreiheit hatte.

Man kann sich vorstellen, mit welchem brennenden Interesse gerade die Italiener die Durchführung der nordischen Expedition durch Deutschland vor der Nase der englischen Flotte verfolgt hat. Sie sehen darin ein überaus lehrreiches Beispiel, zumal es sich bei Skandinavien wie bei Italien um riesige Halbinseln mit ungeheurer langer Küstenlinie handelt. Wie etwas sachlich längst Wiederholtes wirkt es daher, wenn der „News Chronicle“ ausgerechnet jetzt nach der schweren Schlappe Englands im Norden die Italiener darauf hinweisen zu müssen glaubt, daß sie „lange, verwundbare Küsten“ haben. Auch da ist die Rechnung wieder ohne den Wirt d. h. ohne die italienische Flotte und vor allem ohne die italienische Luftwaffe und ohne die italienischen Unterwasserstreitkräfte, die stärkste U-Bootflotte der Welt, gemacht worden.

Wenn man nun in London so spekuliert, daß England umso mehr Kräfte für das Mittelmeer frei hat, je stärker und sicherer seine Position in der Nordsee ist, so dreht man in Italien den Spiegel an Hand des Beispiels der neuen Lage im Norden mit Recht dahin um, daß England im Mittelmeer umso schwächer ist, je mehr es im Norden seine Flotte mit laufenden großen Verlusten einsetzen muß.

Wie die Polen . . .

Berlin, 26. April. Die neuesten „Seeresberichte des norwegischen Hauptquartiers“ verbreiten die freche Lüge, die deutschen Truppen hätten ihre Landungen nicht etwa im kämpferischen Einsatz durchgeführt, sondern norwegische Fischer seien als „Schutz gegen Angriffe“ verwendet worden. Sie seien gezwungen worden, in ihren Booten die Deutschen an Land zu setzen. Dabei sei ein norwegischer Fischer ums Leben gekommen. Auch für den planmäßigen Fortgang des deutschen Vormarsches findet der norwegische Seeresbericht eine Erklärung: der Rückzug sei von vornherein in den Kriegsplänen vorgesehen gewesen! Er sei nur die Vorbereitung kommender Siege. (Schade, daß die Norweger sich polnisch gebärden! C. B.)

Daher der Name Geleitzug.

Von erfolgreicher Fernunternehmung zurückgekehrt, berichtet der Kommandant eines deutschen U-Bootes folgenden Vorfall: Das U-Boot hatte den englischen Dampfer „Armaifin“, der mit Eisenbahnmaterial von England nach Indien unterwegs war, mitten aus einem stark geschützten Geleitzug herausgeschossen. 50 Mann von der Besatzung, zum größten Teil farbige, hatten sich in Rettungsboote begeben. Als der Kommandant sein Erschauen darüber ausdrückte, daß von den übrigen Schiffen des Geleitzuges und den begleitenden Kriegsschiffen keine Versuche gemacht wurden, etwas zur Rettung der Schiffbrüchigen zu unternehmen, erklärte ein englischer Schiffbrüchiger: „Sie mußten nicht, wieviel ihr wart und rannten vor lauter Angst fort.“

Die Holznot in England.

Gute Zeiten für Schieber.

Nach „Daily Telegraph“ werden in England Tausende von Morgen Wald geschlagen, um der Holzknappheit zu begegnen. Der Krieg habe in England eine derartige Holzknappheit hervorgerufen, daß der eigene Baumbestand für die innerenglische Wirtschaft herangezogen werden müsse. Das geschieht jetzt in einem Maßstabe, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt habe. England sei im Augenblick von sämtlichen europäischen Holzlieferanten abgeschnitten, und das kanadische Holz könne nicht herbeigeschafft werden, weil der Schiffsraum für andere Transporte gebraucht würde. — In einem großen Industriezentrum in Luton (Grafschaft Bedford) streiken 2000 Arbeiter. Sie hatten wegen der Teuerung eine Lohnerhöhung gefordert, die abgelehnt worden war. — In einer Flugzeug-

fabrik der Regierung in Denham (Grafschaft Buckinghamshire) brach ein Feuer aus, durch das, wie es heißt, „eine Anzahl von Maschinen vernichtet wurde“. Es ereigneten sich dabei verschiedene Explosionen.

Die Londoner „Financial News“ muß zugeben, daß die Kriegsgewinnler in der englischen Rüstungswirtschaft sehr eifrig am Werk sind. Es würden Rüstungsaufträge von Firmen angenommen, „die vorläufig weder über eine Fabrik noch über eine Werkstätte verfügen“. (Diese Meldung zeigt die interessante Tatsache, daß das Schiebertum in England schon wieder in Blüte steht, und daß wichtige Erzeugungsstätten fehlen. C. B.)

Rom, 27. April. Von 800 000 Tonnen Kohle, die Ägypten während der ersten Kriegsmonate in England bestellte, konnte England in den vergangenen acht Kriegsmonaten nur 200 000

Der sinnlose Widerstand in Norwegen. Luftwaffe gegen Kriegsschiff. Eindeutige Lehren für England.

Von besonderer Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Vom Soldaten wird verlangt, daß er sich unter Hintanfegung seiner Person für sein Vaterland einsetzt. Weit größere Ansprüche als der tapfere kämpferische Einsatz wird der unter Umständen gebotene Verzicht auf Widerstand an einen solchen alten Soldaten stellen. Er zählt sicher zu den schwersten Opfern, die zum Wohl des Vaterlandes gebracht werden müssen. Diejenigen norwegischen Soldaten, die in Erkenntnis der wahren Gegebenheiten auf sinnlosen Widerstand verzichteten, haben geholfen, weiten Teilen ihres Landes schwere Schäden zu ersparen, indem sie dieser Erkenntnis eine verständliche Kampfbereitschaft zum Opfer brachten. Sie erweisen ihrem Vaterlande damit einen weit besseren Dienst als ihre Kameraden, die über das Land verstreut noch immer einen Widerstand leisten, der freilich dem Angriffsgewalt unserer Truppen nicht standhält. Die Meldungen beispielsweise über die schnelle Einnahme von Gjøvik, die dem Einsatz starker Panzerverbände zu danken war, bestätigen, daß solcher Widerstand von unseren Truppen mit allen Mitteln gebrochen wird.

Die Tugend der Ritterlichkeit ist dem echten Soldaten ebenso selbstverständlich wie Mut und Einsatzbereitschaft. Wie die deutsche Wehrmacht „den tapferen dänischen Soldaten“ einen Kranz widmete, die in der Frühe des 9. Aprils vor Eintreffen des königlichen Befehls fielen, so hat sie achtungsvolles Verständnis für die norwegischen Offiziere, denen der verständliche Verzicht über ihr soldatisches Ansehen geht. Es ist keine Entschuldigung für die anderen, daß sie von England zu ihrem Verhalten aufgemuntert werden. England hat kein Interesse an dem Land Norwegen außer dem, daß es dieses Land in den Bund gegen Deutschland einordnen wollte. Wenn es eines Beweises dafür bedürft hätte, mit welchen Mitteln England dieses Ziel zu erreichen trachtete, so genügt das in Norwegen sichergestellte Material, die fünf im Hafen von Bergen beschlagnahmten Schiffe voller Waffen und der Inhalt des Gepäcks der ohne Kenntnis der Behörden in Norwegen befindlichen Offiziere. Diese Tatsachen erhärten die im DAB-Bericht vom 9. April getroffene Feststellung, „daß die deutsche Aktion gerade noch zurecht kam, um dem im Gang befindlichen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten“.

Nachdem die wichtigsten Punkte der norwegischen Küste seit den Morgenstunden des 9. Aprils in deutscher Hand sind, bleiben die englischen Maßnahmen auf verlustreiche Störungsversuche beschränkt. Auf solche Versuche haben unsere Bomberflieger nur gewartet. Sie bieten ihnen die willkommensten Angriffsmöglichkeiten. Nicht nur die schwerfälligen Transporter und ihre Bewachungsfahrzeuge bilden ein dankbares Ziel, besonders während des eigentlichen Landungsmanövers. Vor allem benötigt ein solches Landungskommando einen ständigen Nachschub an Waffen, Munition und Verpflegung, der von England kommend die von unserer Luftwaffe kontrollierte norwegische Küste ansteuern muß. Im übrigen ist es in dem an Straßen wie an Bahnen gleichmäßig armen Land verhältnismäßig leicht, eine solche auf einen kleinen Raum angewiesene Landungsgruppe zu bekämpfen.

Am 22. April stießen unsere im Raume von Drontheim befindlichen Truppen in nördlicher Richtung sowie gegen norwegische Abteilungen vor. Die Flieger brachten dem Gegner erhebliche Verluste bei. Mit der Zerstörung des Bahnnotenpunktes Dombas, an dem von der Vinte Lillehammer-Andalones eine Bahn nach Drontheim abzweigt, wurde bei gleichzeitiger Zerstörung der entsprechenden Straßen den norwegischen Truppen in diesem Abschnitt jede rasche Operationsmöglichkeit genommen. Wieder haben Verbände aller drei Wehrmachtsteile zu dem Gelingen dieser präzisen Operationen beigetragen. Die am 24. April gemeldete Besetzung von Steinkjer am Nordende des Drontheim-Fjordbes bedeutet einen weiteren wichtigen Erfolg, da hiermit sowohl die Bahn wie die Straße, die von Ramfos über Orong nach Drontheim führen, 100 Kilometer nördlich der Stadt abgeriegelt wurden. In Narvik ist es, von wiederholten Bombardements aus sicherer Entfernung abgesehen, zu Angriffshandlungen gegen unsere die Stadt besetzt haltenden Truppen noch nicht gekommen.

Da die Vorbereiter in Norwegen so hoch hängen, greift England strupplos zu jedem Mittel, sie anderwärts sich billiger zu holen. Der nächste Bombenangriff englischer Flieger auf das Städtchen Dombas, in und bei dem sich keinerlei militärische Ziele befinden, bedeutet die Eröffnung des Luftkrieges gegen unverteidigte Orte ohne militärische Bedeutung durch die Engländer.

Die am 24. April veröffentlichte Uebersicht über die Verluste der englischen Flotte seit dem 9. April spricht eine eindringliche Sprache. Hier handelt es sich um erheblich mehr, als um die Beeinträchtigung der Kampfkraft der englischen Flotte. Denn hier wurde die lang umstrittene Frage der Wirkung der Bombe auf das panzerbewehrte Kriegsschiff eindeutig zugunsten der Luftwaffe entschieden. Soldaten und Politiker gewinnen dadurch Erkenntnisse, die für die Beurteilung der Kräfteverteilung in der Nordsee ebenso lehrreich

sonnen hefern. Die ägyptische Presse verlangt energische Abhilfsmassnahmen gegen diese englische Unfähigkeit. — Sämtliche Schiffe der englischen „Indochina Steamship Navigation Company“ sind am 1. Mal von der englischen Regierung beschlagnahmt worden, vermutlich, weil der Schiffsraum dringend gebraucht wird.

Amsterdam, 26. April. Zur Entfernung aus den englischen Gefahrenzonen sind von den Eltern nur 8 v. H. derjenigen Kinder angemeldet worden, mit deren Coakulierung gerechnet worden war. 19 v. H. der Eltern haben eine Coakulierung der Kinder abgelehnt, während 73 v. H. auf den Fragebogen der Regierung überhaupt nicht geantwortet haben.

Amsterdam, 26. April. Die britische Admiralität führt in der Verlufliste des Zerstörers „Hunter“, der bei Narvik versenkt wurde, die Namen von acht Offizieren, 147 Mann und zwei Mann von dem Küchenspersonal auf. — Das englische Motorschiff „Gree“ (4791 BRT.) lief bei Plymouth auf eine Mine. Die Besatzung konnte sich in Sicherheit bringen.

Newport, 26. April. Der hier eingetroffene italienische Dampfer „Conte di Savoia“ ist von den Engländern in Gibraltar acht Stunden aufgehalten worden. 1174 Passagiere, davon 374 aus Deutschland wurden beschlagnahmt und eine Anzahl deutscher Fahrgäste wurde verhaftet.

sind wie im Mittelmeer oder im Pazifik. England hat gute Gründe für seine Versuche, die Erfolge der deutschen Kampfflieger als gering hinzustellen. Die Zukunft gehört aber auch hier der revolutionären Entwicklung.

Deutsche Flak schiigt Dänemarks Luftraum

Drei Wellington-Bomber mußten herunter.

DAB. . . 26. April. (P.R.) Die Herren der „Luftwaffe Seiner Majestät“, die dann und wann Bomben an den Flughafen Aalborg heranzutragen versuchen, haben auch hier wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie übersehen, daß die deutsche Wehrmacht nicht nur in Dänemark eingerückt ist, sondern auch den Schutz des Landes übernommen hat. Daß dies mit aller Gründlichkeit geschieht, dürfte sich bereits herumgesprochen haben. Es ist Vorfrage dafür getroffen, daß jedem anfliegenden Tommy der gebührende Empfang bereitet wird. Die Bevölkerung Aalborgs hat zu ihrer großen Beruhigung von dieser Tatsache Kenntnis genommen. Sie hat ihre Stadt ausgezeichnet verbunkelt und sich darüber hinaus ein durchaus luftschuttmäßiges Verhalten angeeignet; alles andere überläßt sie der deutschen Abwehr, die der Engländer bei seinen ersten Angriffsversuchen hinreichend zu spüren bekommen hat.

Unfreiwilliges Bad im Lim-Fjord.

Als wir morgens zum Flugplatz hinausfahren, empfing man uns mit der Frage, ob wir die gefangenen Engländer schon gesehen hätten. Wir finden sie in einem zum Schlafraum hergerichteten Raume der abseits stehenden Gebäude und schauen etwas neugierig zu ihnen hinein. Sie sind im Augenblick nicht ganz salofähig, denn sie mußten an Stelle ihres Fusarentrittes gen Aalborg ein unfreiwilliges Bad nehmen. Nun schlafen sie in Decken gehüllt, erst mal von ihrem Schreck aus. Ihre Kleidungsstücke sind an den Heizkörpern zum Trocknen aufgehängt. Sie sind Soldaten und taten ihre Pflicht, und es ist für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit, daß man sie als Soldaten behandelt.

In dem einen Raum liegt ein Sergeant, der bei unfreiem Eintreten aufwacht und uns anschaut. Ein Staffelhund ist noch hinter uns schnell durch die Lücke hineingeflüht, schnüffelt in dem Raum umher und schlängelt sich an das Lager des Gefangenen heran, der ihm mit der Linken freundlich das weiche Fell kraut. Der Gefangene hat sich bei dem mißglückten Angriff am Abend zuvor eine unbedeutende Kopfverletzung zugezogen, die ihm von sachkundiger Hand verbunden worden ist.

Wir haben am Vorabend das von unserer Flak dem anfliegenden Tommy bereitete nächtliche Feuerwerk mit erlebt und im Licht der Scheinwerfer die „Widers Wellington“-Maschinen mit der Rotaze sehr wohl erkannt. Der Erfolg war für die Tommies gleich null, wenigstens es der englische Rundfunk vielleicht auch besser wissen will. Es gab Einschläge, die kilometerweit abseits des ROLL-eldes lagen. Näherliegende hatten gleichfalls keinerlei Schaden erlitten. Der Erfolg war ganz auf der Seite unserer Flak. Drei der Wellington mußten zu Boden, zum Teil ihre Besatzungen unter sich begrabend. Eine Maschine mußte angeschossen in das Flachwasser des Lim-Fjordes westlich Aalborgs niedergehen. Der Rest der Angreifer entkam; ob alle die Heimatshafen erreicht haben, ist eine Frage, die nur die Londoner Herren beantworten können.

Landleute nahmen die Tommies fest.

Das kleine Dörfchen am Lim-Fjord, dort wo die Fährre über die schmale Stelle des Fjordbes führt, hat seine Sensation. Am Ufer stehen Männer und Frauen und schauen neugierig hinüber zum Brack des Wellington-Bombers, der 100 Meter weiter im flachen Wasser liegt. Wir borgen uns Gummistiefel und waten hinüber zum Brack. Fast die ganze untere Rumpffseite der Maschine ist aufgerissen, die Metallteile sind stark verbogen. Das Flugzeug muß noch eine weite Strecke gerutscht sein, ehe es zum Stillstand kam. Die Rutschstrecke ist mit losgerissenen Streben und Blechen bedeckt, vom linken Motor ist die ganze Luftschraube samt Nabe abgedrungen und liegt weit vom Brack entfernt im Wasser. Im Heck-MS-Stand liegt die Schotolabe des MS-Schülers, der das Flugzeug durch eine Klappe in dem fast völlig verglasten Drehturm verlassen hat. Mit seinen anderen Kameraden ist er durch das Wasser zum Ufer gewartet. Die Landleute des nahen Ortes nahmen die englische Besatzung fest und übergaben sie in der Frühe des neuen Tages der deutschen Wehrmacht. Albert Klapprott.

Brüssel, 26. April. Das Kabinett Pierlot beschloß, am Ruber zu bleiben, nachdem König Leopold erklärt hatte, die internationale Lage mache es allen Belgiern zur Pflicht, ihre Einigkeit noch enger zu gestalten, und es sei keine Zeit für eine Ministerkrise auf Grund innenpolitischer Fragen.

Die Engländer werden niemals anders.

Urteile aus dem skandinavischen Schrifttum.

Die britische Auslandwerbung hat es im Laufe von Jahrzehnten vortrefflich verstanden, in aller Welt den Eindruck zu erwecken, als sei das kulturelle Leben der drei nordischen Länder auf das stärkste vom Inselreich her beeinflusst und als sei jeder rechte Skandinavier ein rückhaltloser Bewunderer britischer Lebensart und britischen Wesens. Gewiß vereinigte England als führende Seemacht politisch und wirtschaftlich manches in sich, was den kleinen nordischen Ländern vorbildlich erscheinen mußte. Ihre Handelsbeziehungen zu England waren sehr umfangreich, ihre politischen Lehren denen der Briten in mancher Beziehung verwandt, die Regierungsformen hüben und drüben ziemlich die gleichen. Das alles aber hinderte keineswegs einseitige Nordländer, die Unaufrichtigkeit und Schablonenhaftigkeit der britischen „Kollektivismoral“ mit ihrem „wrong-or-right“-Standpunkt, ihrem pharisaischen Einschlag, ihren scheinheligen Lippenbekenntnissen abzulehnen, ja, ihre eigenen Landsleute immer wieder vor dieser Art Engländerium zu warnen.

Dichter und Schriftsteller gingen hier voran. In seinem Roman „Chronik eines Garnisonstädtchens“ zieht der über die Grenzen seines kleinen Heimatlandes bekannt gewordene dänische Romanschriftsteller Sophus Aude über sehr treffend gegen die Hinterhältigkeit der britischen Staatsführung zu Felde. Er bringt dort den Rittmeister Ravnholm mit einem flächfüßigen dänischen Chauvinisten zusammen, der ihm gegenüber versucht, die Vorgänge des Jahres 1804 in ein für Deutschland ungünstiges Licht zu rücken. Der Chauvinist seufzt von einer Erbfeindschaft, obwohl eine solche zwischen den beiden Nationen niemals in der Geschichte bestanden hat. „Darf ich mir die Frage erlauben, was Sie unter Erbfeindschaft verstehen?“ läßt Aude seinen Rittmeister dem Flachkopf sagen. „Wer seiner Majestät dem König Krieg erklärt, der ist unser Feind, das ist ganz klar, aber ich möchte mir doch die Bemerkung gestatten, daß ich für meine Person weit lieber auf die Engländer loshauen würde als auf die Deutschen... Wenn von politischer Gemeinheit unter den Nationen die Rede sein soll, so gehen die Engländer mit dem Stege davon.“ Dieses offenergeigte Bekenntnis, das der Dichter einem dänischen Offizier ohne Furcht und Tadel in den Mund legt, beweist uns deutlich, daß es auch in dem kleinen Dänemark nicht an Stimmen gefehlt hat, die aus ihrer Verachtung gewissenloser britischer Gewaltmethoden kein Fehl machten.

In seinem den deutschen Soldaten gewidmeten Buch „Ein Volk in Waffen“ beschäftigt sich der Schwede Sven Hebin eingehend mit den barbarischen Methoden der englischen Kriegführung. Er, der auf seinen Astenreisen wiederholt festgestellt hatte, daß es ebenso zwecklos wie unmenschlich sei, Sinder in kälteres Klima zu „verpflanzen“, wundert sich, daß die Briten sich nicht scheuten, indische Truppen aus den französischen Kriegsschauplatz zu werfen. „Wenn ich zugehe, daß ich selbst eine Dummheit beging, als ich glaubte, Sinder könnten in Tibet Dienst tun, so darf ich wohl behaupten, daß Lord Charles Bessborough eine noch siebenmal größere Dummheit beging, als er die Hoffnung aussprach, indische Lanzenkrieger die Berliner Straßen räumen und die kleinen braunen Gurthas es sich im Park von Sanssouci bequem machen zu sehen. Aber dieser Import ist mehr als eine Dummheit — er ist ein Verbrechen — Ist es ein des zwanzigsten Jahrhunderts würdiger Fortschritt in Kultur und Zivilisation, daß man die ahnungslosen Sinder Hunderte von Meilen über Land und Meer schleppt, um sie auf den Schlachtfeldern Europas gegen die ersten Soldaten der Welt, die deutsche Armeen, ins Feuer zu treiben? Wenn diese Frage mit Ja beantwortet werden kann, so bleibe ich unerfülltlich bei meiner Auffassung, daß eine solche Handlungsweise der Gipfel der Grausamkeit ist!“

Höchst zeitgemäß ist ferner ein schwedisches Urteil über die Kriegsschuldfrage, das die in Stockholm erscheinende Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ bereits im November 1914 veröffentlichte. Hätte der Krieg nur politische Ursachen gehabt, heißt es dort, so würde er nicht eine so gewaltige Ausdehnung angenommen haben... Allein hier sind so mächtige Kräfte in Bewegung, daß sie sich nicht in diplomatischen Formeln wiedergeben lassen. Wollte man zunächst untersuchen, welche Regierung ihr Land gegen dessen Willen in den Krieg geführt hat, so müßte man eine solche Beschuldigung in erster Linie gegen die liberale englische richten. Wohl hat die englische Regierung wiederholt erklärt, daß England auf Grund seiner vor einem Menschenalter übernommenen Garantien für Belgien mitgehen müsse. Aber es kam früher gar oft vor, daß England „unter veränderten Umständen“ Verträge beiseite schob. Eine gleiche Garantie für die Türkei würde beispielsweise wohl kaum den gleichen Erfolg gehabt haben. Auch unterliegt es gar keinem Zweifel, daß ein Durchmarsch französischer Heere durch Belgien Frankreich keine englische Kriegserklärung eingebracht hätte.

Noch deutlicher wird der norwegische Schriftsteller Nils Ager, der in der Zeitung „Aftenbladet“ zu Beginn des Weltkrieges unverblümt von dem „englischen Raubvogelnezt vor der Küste Europas“ schreibt. „Als die freisinnigste Regierung der Welt, wie man das Kabinett Aquiths genannt hat, das Staatschiff endlich auf Grund gesetzt und das Reich an den Rand eines inneren Krieges geführt hatte, ergreift sie denselben Ausweg, den die freisinnigste Regierung der Welt stets gefunden hatte, wenn ihre Dummheiten, die sie beging, allzu schwere Konsequenzen zeitigten: sie richtete ihren Willen nach auswärts und wählte den Krieg. Den Krieg, der die Disharmonie in einem Nachschrei gegen eine große Nation auslöste, die niemals England das geringste Unrecht zugefügt hatte. Es kann gar nicht oft genug wiederholt werden, daß England allein diesen Weltbrand entfesselte. Europa aber ist der Weltteil, dessen Schicksal England am wenigsten kümmert. Dieses alte Raubvogelnezt, gelegen vor Europas Küsten, hat vier andere Weltteile zur Verfügung, wo es sich voll befriedigen kann, denn nur in indirekter Beziehung ist England eine europäische Macht, mit der Verantwortung Europa gegenüber.“

Als Mann mit dem Köpfchen erscheint der Brite manchmal in den Karikaturen skandinavischer Blätter. Es liegt etwas Wahres in dieser Darstellung. Kork ist leicht und schwimmt immer oben, in jeder Strömung. Das gilt auch von den moralischen Grundrissen der britischen Außenpolitik. Kein Geringerer als der große Norweger Knut Hamsun hat sie in seinem Roman „Welber am Brunnen“ so gekennzeichnet. „Ich frage mich, ob nicht vielleicht die Engländer ihren eigenen Gott haben, einen englischen Gott, wie sie ja auch ihr eigenes Gepräge haben. Könnten Sie sich sonst erklären, daß sie unablässig auf der ganzen Welt Eroberungen

führen und nachher meinen, sie hätten eine gute hochherzige Tat vollbracht? Sie danken ihrem englischen Gott dafür, sie werden fromm davon... Die Engländer werden niemals anders!“

Ablage Jugoslawiens an die Kriegsausweitung.

Die Beziehungen zu Deutschland.

Belgrad, 27. April. Außenminister Marlowitsch erklärte heute vor der Presse:

„Jugoslawien verfolgt entschlossen die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit. Da der Krieg sich auf wirtschaftlichem Gebiete abspielt und sich die Schwierigkeiten des internationalen Lebens auch auf die neutralen Länder ausdehnen, so wachen wir fortwährend darüber und versuchen, die Schwierigkeiten, die unser wirtschaftliches Leben und unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit allen kriegsführenden Ländern berühren, auszuscheiden. Wir verlieren dabei nie das Hauptziel unserer Außenpolitik aus dem Auge: unser Land aus dem Konflikt herauszuhalten und geordnete Beziehungen mit allen Großmächten zu pflegen, wenn dies ohne allzu große Schwierigkeiten für die Entwicklung des Wirtschaftslebens möglich ist.“

Unter den zahlreichen Problemen, die infolge der internationalen Lage in unserem Gebiet entstanden, bildet der Doxa-Verkehr eine äußerst wichtige Frage. Durch ein Abkommen der Uferstaaten und der interessierten Großmächte, das in den letzten Tagen zustande kam, fand diese Frage eine glückliche Lösung. In dem Bestreben, mit allen Großmächten gute Beziehungen zu unterhalten, hat die königliche Regierung die sehr bedeutsame Entscheidung getroffen, sich mit der UdSSR in Verbindung zu setzen, um Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens zwischen den beiden Staaten zu beginnen.

In Verfolgung ihrer Neutralitätspolitik hat die jugoslawische Regierung gleichzeitig alle Dorstschmahnen getroffen, die durch die gegenwärtige internationale Lage bedingt waren. Alles, was sie in den letzten acht Monaten auf wirtschaftlichem, militärischem und finanziellem Gebiet unternommen hat, hat die Stellung des Landes in hohem Maße verstärkt, was uns gestattet, der Zukunft, gestützt auf die volle geistige Einheit unseres gesamten Volkes, mit Ruhe entgegenzusehen.“

Von maßgebender jugoslawischer Stelle wird zu dieser Erklärung bemerkt, daß sie die beste Wiederlegung aller in den letzten Tagen in einer gewissen Auslandspresse über Jugoslawien und die Beziehungen zu seinen Nachbarn planmäßig verbreiteten Warnnachrichten darstelle.

„Breme“ betont, daß die jugoslawische Neutralitätspolitik nicht in Frage komme für den Fall, daß die Lebensinteressen des Landes verletzt würden, welches seinerseits keine Interessen außerhalb der Grenzen habe. Wörtlich heißt es weiter: „Mit Deutschland besteht ein intensiver natürlicher Güterausgleich, der für beide Seiten von Vorteil ist. Die Erhaltung dieser Beziehungen ist für Belgrad eines der Grundprinzipien einer wohlverstandenen Politik der Wahrung der Staats- und Nationalinteressen. Ueber diese wirtschaftlichen Beziehungen kommt es ganz natürlich auch zu entsprechenden politischen Beziehungen, die sich auf gegenseitiges, bisher nirgendes getrübbes Vertrauen gründen.“ Weiter hebt das halbamtliche Belgrader Blatt die engen freundschaftlichen Beziehungen zu Italien und den übrigen Nachbarstaaten Jugoslawiens hervor.

Bulgariens Friedenswillen.

Der bulgarische Außenminister Popoff erklärte dem Vertreter der Belgrader „Politika“ in Sofia, die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion werde von Bulgariern aufrichtig begrüßt. Bulgarien werde seinerseits bis Kriegsende nichts unternehmen, was die Lage seiner Nachbarn erschweren könnte. „Unser größter Wunsch ist, neutral zu bleiben und die besten Beziehungen mit unseren Nachbarn zu haben.“ — Im Wiener Rathaus wurde gestern eine Gruppe bulgarischer Lehrer begrüßt, die sich auf einer Deutschlandfahrt befinden.

Berlin, 26. April. Der Führer stattete Reichsminister Rudolph in dessen Berliner Wohnung einen Besuch ab, um ihm zum 46. Geburtstag seine Glückwünsche auszusprechen.

Berlin, 26. April. Das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. Reichsminister Rupp betonte dabei, daß die ununterbrochene Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus auch im Kriege nicht zurücktreten könne, denn die Leistung der Schule von heute sei die Leistung des Volkes von morgen. Nach dem Kriege werde für Deutschland die Zeit des größten Aufbaues kommen, die das deutsche Volk überhaupt jemals in seiner Geschichte erlebt habe.

Hamburg, 26. April. Der Präsenhof hielt wieder eine Sitzung ab. Ein Dampfer, der auf der Reise von Riga nach Sundsvall (Schweden) aufgebracht worden war und Schweinefleisch, Butter und Sperrholz für England geladen hatte, wurde gegen Entschädigung eingezogen. Ein zweiter Dampfer befand sich mit einer Banngutladung (Sulfat-Zellulose, Holzern, Pappe und Papier) von dem finnischen Hafen Maentyluoto nach Hull in England unterwegs. Schiff und Ladung wurden entschädigungslos eingezogen. Zum Schluß stand der Fall eines dritten großen Dampfers zur Verhandlung, der auf einer Fahrt von Finnland nach Grimsby in England war. Er wurde von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht. Das Urteil besagte, daß Schiff und seine Gefamladung zugunsten des Reiches eingezogen werden.

Stockholm, 26. April. Der Professor der Anatomie an der Universität Berlin, Dr. Steube, ist zum Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Rom, 26. April. Nach „Agenzia Stefani“ ist die ägyptische Regierung bei den Regierungen von England und Frankreich wegen Abänderung des Todesurteils gegen syrische und palästinensische Nationalisten vorstellig geworden. Sie wies dabei auf die Erregung in der arabischen Welt gegen die Todesurteile des französischen Kriegesgerichts in Damaskus hin.

Newport, 26. April. Der Marine-Ausschuß billigte eine Vorlage, die zur Modernisierung der Schlachtschiffe „Newport“ und „Arkansas“ 5,7 Millionen Dollar vorseht.

Taten, nicht Worte entscheiden im Krieg!

Großadmiral Dr. H. C. Raeder widerlegt Lügen der Feindmächte.

Berlin, 27. April. Die auch für die amerikanische Öffentlichkeit völlig unwahrscheinlichen Behauptungen der englischen und der französischen Presse veranlaßten die „United Press Association“, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. H. C. Raeder, einige Fragen zu stellen.

Der Großadmiral äußerte sich telegraphisch und zwar zunächst zur Frage feindlicher Minensperregebiete in Ost- und Nordsee eingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Westmächten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Erfolge seien der britischen Anklage entgegen der starken deutschen Abwehr gegen Minenträger aller Art nicht zuzusprechen.

Der Behauptung der Feindpresse, die Verbindung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, bezeugte Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die laufenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten versuchte Abklärung Großdeutschlands von seinen überseeischen Zufuhren die deutsche Wirtschaft keinesfalls ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei l o c a d e f e s t.

Auch von der angeblichen Ueberlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zugefügt würden.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemühungen der Feindmächte, die unentbehrlichen deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unwahre Behauptungen zu verfeinern, von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. Taten, nicht Worte entschieden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endsiege durchkämpfen werde.

Aus Stadt und Land

Schwarzenberg, 27. April. Gestern eröffnete das „Wiener Varieté“ seine Gastspielreihe im Katscheller-Saal. Diese Künstlertruppe, die im Auftrag der NSD. „Kraft durch Freude“ eine Reise durch Südböhmen durchführte, bringt unter Leitung von Artur Strohschneider Gesang, Tanz, Humor und artistische Kunst in reicher Fülle. Fräulein Nora eröffnet mit Tanzvorführungen den Reigen. A. Strohschneider sagt in humorvoller Weise die Darbietungen an. Aurelio, der tomlische Jongleur, legt eine erstaunliche Gelehrigkeit an den Tag. Natürlich ist auch der Zauberlinsler vertreten, der mit zahlreichen neuen Tricks aufwartet. Den Höhepunkt der Darbietungen bilden die Krastatte von Rubi Klar. Er balanciert auf seinen Beinen elf Personen, läßt eine 90 Kilogramm schwere Pantel im Raden und auf dem Rücken kreisen. Halsbrecherische Kunststücke zeigt der Akrobat Zeron auf dem hohen Fiebestal. Dazwischen spielt der „letzte Wiener Bertelmann“ seine Mundharmonika-Parodien, und Mumbi Bayer läßt auf seinem Akrobion muntere Weisen erklingen. Ein Programm, das mit Recht starken Anklang findet.

Cunewalde. Mehrere Burschen hatten abends einen Baumstamm quer über die Straße gelegt. Ein Motorradfahrer konnte, obwohl er den Baum erst im letzten Augenblick bemerkte, durch starkes Bremsen den Anprall so mildern, daß er ohne Verletzung davontam. Gegen derartigen verbrecherischen Unfug finden die Bestimmungen der Volksschuldungsverordnung rücksichtslos Anwendung.

Neues aus aller Welt

— Hinrichtung von Volkschädlingen. Gestern ist der 1918 in Erfurt geborene Albert Barth hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle als Volkschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Barth hatte schon als Jugendlicher Diebstähle begangen. Kurz nach Verbüßung der hierfür erkannten Strafe von anderthalb Jahren Gefängnis hat er im September und Oktober v. J. in Erfurt und Umgebung 40 Einbruchsdiebstähle und eine Reihe von Handtaschendiebstählen verübt und sich dabei meist die Verbunkelung zunutze gemacht. Ferner wurde der 32jährige Max Günther aus Obercrinitz hingerichtet, den das Sondergericht in Freiberg (Sachsen) als Volkschädling wegen schweren Raubes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat. Günther, ein wiederholt vorbestrafter und dem Alkohol verfallener Mensch, ergab sich bald nach seiner Entlassung aus einer Alkoholerziehungsanstalt erneut dem Trunke. Um sich Geldmittel hierfür zu verschaffen, fiel er unter Ausnutzung der Verbunkelung eine 70jährige Frau auf der Straße an und beraubte sie. Schließlich ist der 43jährige Erich Müller aus Badnang, den das Sondergericht Freiberg (Sachsen) zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Müller ist ein 17 mal vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, der die Hälfte seines Lebens in Strafanstalten zugebracht hat. Bald nach seiner letzten Entlassung beging er als Volkschädling mehrere Diebstähle während der Verbunkelung und zahlreiche Verletzungen.

— Archäologe Professor Dörpfeld †. Der Altmeister der deutschen Archäologie, Professor Wilhelm Dörpfeld, ist auf der griechischen Insel Leukas im Alter von 87 Jahren einem Herzleiden erlegen. Er wird am Sonntag auf Leukas begraben. Ministerpräsident Metaxas beauftragte den Gouverneur von Epirus, bei der Beerdigung einen Kranz niederzulegen.

— Der jetzt oft genannte Engländer Philby ist der Berater Ibn Sauds, und zugleich der maßgebliche Vertreter des englischen Geheimdienstes in den arabischen Ländern. Er hat den Ehrgel, ein neuer Lawrence zu sein. Die Moskauer „Pravda“ weist nach, daß Philby, der zum Islam übergetreten ist, bei der Ermordung zahlreicher arabischer Politiker und bei der Hervorrufung arabischer Aufstände seine Hand im Spiel hat. Bei dieser Gelegenheit teilt die „Pravda“ mit, daß die englische Rüstungsfirma Vickers & Armstrong sieben Beamte des türkischen Kriegsministeriums bestochen hat. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang des rumänischen Juden Auschnitt, der ebenfalls als Vertreter von Vickers & Armstrong in der rumänischen Rüstungsindustrie moogelte und dafür neulich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

— Die in Warschau lebende, polnische Schriftstellerin, die in der polnischen Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spielt, ist die Frau des Schriftstellers, der in der polnischen Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spielt, ist die Frau des Schriftstellers, der in der polnischen Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spielt.

— Die in Warschau lebende, polnische Schriftstellerin, die in der polnischen Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spielt, ist die Frau des Schriftstellers, der in der polnischen Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spielt.

Hotel Ratskeller
Schwarzenberg



Sonntag ab 19 Uhr
der feine
Tanzabend
m. Kap. Reichmann.

Autobus-Verbindung
nach allen Richtungen

Kaffeehaus Wiegler
AUE, Zeller Berg

Heute Sonnabend
Tanzabend
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Konzert anschl. Tanz.
Behagliche Gesellschafterräume
Mod. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser

Barkischlöcher Aue

Sonntag, d. 28. April auf vielseitigen Wunsch
Großer Wunschtanzabend
Erstklassige Kapelle. Leitung: Fritz Ficker.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren herrlich gelegenen
rauhfreien Garten und Glasveranda.
Um freundl. Besuch bitten Ernst Schmidt u. Frau.

„Fremdenhof“ Georgi
Schneeberg.



Sonntag, den 28. April
Tanz- und
Gesellschaftsabend.
Ergeb. ladet ein Oskar Georgi.

„Erholung wichtig — wenn richtig!“
Besucht die schöne u. herrlich im Walde gelegene
Reizzeit-, Ideal- und Erholungsgaststätte
Sommerfr., Wochenend, Pension u. Ausflugsstätte
Waldbesruh Orsiedach / Autobuslinie
b. Schneeberg / Zwickau-Aue
Lern- und pflegt hier unter Anleitung
Gesundheits-, Bewegungs- u. Erholungstunf.
Kurse tägl. 2—4, Sonntags 10—2. Pflege jed. Nachm.
Pa. Spielen u. Getränke. Spez.: Erfrischungen
Boräugliche Gesund., Diät- und Idealkost
Luft-, Sonnen-, Brause- u. Planschbad, Gondeltrieb
Wochenend 5 RM, Pension 4.50—5.00 RM. Zentralh.
Freundl. laden ein Oswald Paul und Frau.

Panorama
15 Min. vom Kurhaus Radlumbad Oberschlema

Heute der beliebte
TANZABEND
respielt von der Stadtkapelle Aue

Das neue Likörstübchen
bietet Ihnen die beste
Behaglichkeit.

Mittwochs u. Donnerstags Kaffeegedeck zu 1.10

„Sächs. Hof“ Wolfsgrün

Morgen Sonntag der bekannte
Stimmungstanzbetrieb
mit der Kapelle Paul Sahn.
Es laden freundl. ein D. Altkmann u. Frau

Ballhaus Feldschlößchen, Eisenfod

Sonntag ab 19 Uhr
Großer Frühlingball.
Es spielt Kapelle Paul Scholz.
Es laden freundl. ein Kurt Helbig u. Frau.

Räumungsverkauf.

versch. Sorten Fleckräucher,
Himbeer- und Brombeer-Ruten,
Korntee, Holzkorntee,
winterharte Stauden,
versch. Alpenpflanzen, Mahonien,
Schnittlauch u. versch. m.

Ernst Mehlhorn, Böhmitz, Chemnitzer Str.
Gärtnerei neben der Schiefermühle.

Briefmarkensammlung

nur „Deutsches Reich“ zum Weiter sammeln, sowie
Elektrola-Koffer-Grampophon zu verkaufen.
Su. erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl. in Schwarzenberg.

DEUTSCHE BANK
Hauptstz Berlin · 489 Geschäftsstellen

In unserer heutigen Hauptversammlung wurde die
Dividende für 1939 auf 6%
festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt vom 27. April d. J. an
bei unserem Hauptstz
oder einer unserer inländischen Zweigniederlassungen
und bei der Kreditanstalt — Bankverein, Wien
während der üblichen Geschäftsstunden an den zuständigen
Schaltern gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 5
unserer Aktien Ausgabe März 1932.

Berlin, den 26. April 1940.

DEUTSCHE BANK

Gasthof „Zur Sonne“ in Schwarzenberg-Wildenau
Das große Ereignis!
Heute Sonnabend, den 27. April 1940, abends 7/9 Uhr
Wiener Varieté

Ein Weltstadt-Programm in allerhöchster Vollendung unter
der persönlichen künstlerischen Leitung und Mitwirkung von
Ein Name! **Artur Strohsneider**
Ein Begriff!

Wollen Sie wirkliche Kunst sehen und von ganzem Herzen
lachen, dann versäumen Sie nicht, diese Vorstellung zu besuchen.
Außer der Abendvorstellung am Sonntag, dem 28. April, nach-
mittag 4 Uhr **große Familienvorstellung** mit dem voll-
ständigen Abendprogramm bei halben Preisen für Kinder.

Generalversammlung
der Baugenossenschaft in Grünhain
e. G. m. b. H.

am **Mittwoch, dem 8. Mai 1940, abends 7 Uhr**
im „Ratskeller“:

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes für 1939.
2. Genehmigung des Geschäftsberichtes sowie des Jahres-
abschlusses per 31. 12. 39 und Entlastung des Vor-
standes und des Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
5. Sonstiges.

Baugenossenschaft in Grünhain
e. G. m. b. H.
gez. Paul Auerwald, Vorf. des Aufw.-Rates.

Bei
Bruchleiden
nur zum Fachmann
Aue, Goethestr. 6
gegenüber Stadthaus.

Vertraglieferant für Res.-Lazarett I, Zwickau (OVSt.)
sowie aller Krankenkassen u. Wohlfahrtsämter.

Textilhaus Max Zinte
Schwarzenberg, Stiftstraße 22 a

prima Bettfedern
in verschiedenen Preislagen.

Kleiner
Niederdruckdampfkessel
für 0,5 Atm., 4—5 qm Heizfläche oder
45—60 000 WE, zu kaufen gesucht.

Erlangebote an
Fa. Hermann Nier, Metallwarenfabrik
Beierfeld, Erzgeb.

Im Auftrage suche sofort:
5000.— RM, 1. Hypothek
auf 4-Familien-Wohnhaus bei Aue i. Sa.
797 Geldgeber kostenfrei. Angebote erbitte
Grundverkehr Aue i. Sa.
Konrad Rosenhal
Bahnhofstraße 37 Ruf 3028

Rotkreuz-
arbeit
ist selbstloser
Dienst
an Volk und
Vaterland
in ständiger
Hilfsbereit-
schaft. Ich
rufe alle
Deutschen
auf, diese
Arbeit
zu fördern.

Adolf Hitler.

Heimatsmuseum Schneeberg
Lopmarkt 1

Gehenswürdigkeit des westl.
Erzgebirges.

9 Ausstellungsräume
Ein Besuch ist ein tiefes
heimatliches Erlebnis.
Geöffnet: Tägl. von 10—12 Uhr
14—18 Uhr

Baugrundstück
in günstiger Verkehrslage von Sachsenfeld.
Beierfeld oder Bernsbach zu kaufen gesucht.
Größe etwa 600 bis 1000 qm.
Angebote unter A 905 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.

In guter Lage von Beierfeld oder Sachsenfeld
suche ich sofort oder später
Wohnung
mit 7 bis 8 Räumen
oder entsprechendes Haus zu mieten, zu pachten
oder zu kaufen.
Angebote unter B 3375 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Schwarzenberg.

3-Zimmer-Wohnung
in Böhmitz, Aue oder Albersoda für sofort oder
später gesucht. Angebote unter A 899 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Amtliche Anzeigen.

Die Firma Adolf Göhe, Pappen- und Pappenverarbei-
tungswert in Breitenbrunn beabsichtigt, anstelle ihrer bis-
herigen alten, kleinen Dichturbine eine größere Zweifach-
Spiralturbine mit gemeinsamer Welle einzubauen. An den
bestehenden Stau- u. Zu- u. Ablaufverhältnissen ändert sich
nichts. (§ 16, 25 der Reichsgewerbeordnung, §§ 23, 33 des
Wassergesetzes.)

Die Unterlagen können hier eingesehen werden.
Einwendungen gegen das Vorhaben können binnen zwei
Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet,
hier angebracht werden. Wer sich innerhalb dieser Frist nicht
meldet, verliert das Recht zum Widerspruch.
Bürgerlich-rechtliche Ansprüche bleiben hiervon unbe-
rührt. B. Br. 3/40
Schwarzenberg, am 26. April 1940. Der Landrat.

Die Firma Erich Ullmann in Vodau beabsichtigt, anstelle
ihres bisherigen Wasserrades eine Michell-Öberberger-Frei-
strahl-turbine mit horizontal liegender Welle einzubauen.
Am Obergraben wird nichts geändert. (§ 16, 25 der Reichs-
gewerbeordnung, §§ 23, 33 des Wassergesetzes.)

Die Unterlagen können hier eingesehen werden.
Einwendungen gegen das Vorhaben können binnen zwei
Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet,
hier angebracht werden. Wer sich innerhalb dieser Frist nicht
meldet, verliert das Recht zum Widerspruch.
Bürgerlich-rechtliche Ansprüche bleiben hiervon unbe-
rührt. B. So. 5/40
Schwarzenberg, am 25. April 1940. Der Landrat.

Futtermittelscheine.

Für den Monat Mai wird auf den Abschnitt 6 der Fut-
termittelscheine für Pferde
je Pferd bis zu 210 kg Pferdefutter
freigegeben.
Diese Menge ist zur Versorgung der Pferde im Monat
Mai bestimmt. Die Abschnitte 6 der Futtermittelscheine für
Pferde sind baldmöglichst gegen Verteilerbezugscheine umzu-
tauschen, sodas ihre Einlösung bei den Mischfutterbetrieben
bis zum
20. Mai 1940
erfolgen kann. Eine Verlängerung dieser Frist kann nicht
erfolgen.
Schwarzenberg/Aue, den 27. April 1940.
Der Landrat Der Oberbürgermeister
zu Schwarzenberg. zu Aue.

Aue (Sa.)

Die Städtische Bäckerei (Stadthaus Aue, Eingang Zef-
fangstraße) ist ab Montag, den 29. April 1940, bis auf weite-
res Montags und Donnerstags in der Zeit von 17.30 Uhr
bis 19.30 Uhr geöffnet.
Aue (Sa.), am 28. April 1940. Der Oberbürgermeister.

FUR DEN HERRN!

Sporthemd Druckpopelin gemu-
stert, mit festem Stäbchenkragen,
Sportmanschetten, grau, blau oder
grün gestreift oder kariert 4.70

Sporthemd Kunstseide einfarbig,
mit festem Stäbchenkragen, Sport-
manschetten, blau, beige, grün, weiß 6.50

Für ein Sporthemd braucht man 20 Punkte der Reichskleiderkarte.

KAUFSTÄTTE MERKUR
AUE

Gewindeschneidemaschinen
zum Gewindestrehlen
Type AG Fabr. Reis & Martin, Berlin, zu kaufen gesucht.
Hermann Nier, Beierfeld/Erzgeb.

Sonnige 2-Zimmerwohnung
m. Zubehör, von alt. Herrn sof. od. später in Dauermiete
in saub., gutem Hause, ruhiger, waldbreicher Lage, auf
dem Lande (Grenzort bevorzugt) gesucht. Angebote
u. A 913 an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Lastwagen
ca. 2 1/2 t zu kaufen gesucht.
Louis Becker, Schwarzenberg, Ruf 3738.

Sadentisch 2,30 m x 0,60 m.
kleiner Regulator
Plüsch-Sofa
billig zu verkaufen.
Aue, Carolafstraße 3 II.
Junges, ruhiges Ehepaar sucht für
sofort oder später

Wohnung
(3 bis 4 Räume)
Gest. Preisangebote erbeten unter
A 922 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes in Aue.

Bahn-
gemeinschaft.
In Kleinstadt des
Erzgeb. Nähe Aue,
findet Alt., ver-
trägl., sol., geb.
Herr behagliches
Heim in gepfleg-
tem Haus, bei 62jähr.
Angestelltenwitwe
Angebote mit näh.
Angaben der Ver-
hältnisse, unt. A 925
an die Geschäfts-
stelle d. Bl. in Aue

Aus Stadt und Land

Brot mit Gesundheitsrunne.

(Von unserer Dresdener Schriftleitung.)

Es ist kurz vor Geschäftschluß. In dem kleinen Bäckerladen an der Marktecke drängen sich die Menschen. Die linken Verkäuferinnen haben in diesen letzten Minuten beide Hände voll zu tun. Ganze Berge von Semmeln und Broten haben sie bereits verkauft. Und immer wieder heißt es: „Bitte, geben Sie mir von diesen Semmeln und dazu ein Brot, möglichst feischbuden und nicht zu dunkel!“ — Mit praller Einkaufstasche verläßt ein Kunde nach dem anderen den Laden. Zuletzt ist nur noch eine Frau übrig. „Sie wünschen?“ — „Ein Vollkornbrot, bitte.“ — „Tut mir leid, das führen wir nicht. Vollkornbrot wird bei uns so gut wie nie verlangt, und außerdem...“ Die weiteren Gründe bleiben unausgesprochen; denn jetzt mißt sich der Meister ins Gespräch. Er ist eben aus der Backstube heraufgekommen und hat die letzten Worte mit aufgefangen. „Na, hören Sie, liebe Frau“, meint er, „ganz so verhält sich die Sache nun auch wieder nicht. Es stimmt schon, daß das Vollkornbrot bei mir noch nicht eingeführt ist. Aber ich habe gestern bereits den vom Reichs-Vollkornbrot-Ausschuß aufgestellten Fragebogen ausgefüllt und mit verschiedenen Backproben der Untersuchungsstelle in Dresden eingeschickt. Welches Ergebnis die Prüfung meiner Ware haben wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Aber ich hoffe, sehr bald schon vom Reichsausschuß als Hersteller von Vollkornbrot anerkannt zu werden. Wenn Sie dann eines Tages die Gütemarke mit der Gesundheitsrunne in meinem Schaufenster sehen, dann fragen Sie, bitte, wieder einmal nach. Bis dahin kann ich Ihnen leider nur mit hellen und, wie ich zugeben muß, minderwertigeren Brotsorten dienen. Ein paar Bäder in unserem Ort sind übrigens schon Anfang des Jahres anerkannt worden. Wenn die Nachfrage von Seiten der Kundschaft größer wäre, würde sich bestimmt jeder gute Bäcker mit der Herstellung von Vollkornbrot befassen.“ — Da die Zeit unterdessen zu weit fortgeschritten war, der Familie aber das Brot zum Abendessen nicht fehlen sollte, mußte die Frau schließlich entgegen ihrem besseren Wissen und Willen Weißbrot kaufen. Wodurch wieder einmal bewiesen ist, daß das bessere Wissen des einzelnen nicht genügt, um dem Guten Bahn zu brechen.

Immerhin stehen heute gerade hinsichtlich der Brotnahrung jedem Volksgenossen, selbst wenn er auf eigene Erfahrungen zunächst verzichtet oder auf fremde Urteile wenig Wert legen sollte, so umfangreiche wissenschaftliche Erfahrungen zur Verfügung, daß es möglich sein müßte, alle Vorurteile in Kürze über Bord zu werfen und den Weg zur richtigen Brotnahrung zu finden. Den Schlüssel zum Verständnis des Gesamtproblems bildet die von der neuzeitlichen Forschung hinreichend belegte Tatsache, daß bei der Brotnahrung auf den wertvollen Stoffgehalt des Reimes und der Fruchtkeimzelle der Getreidekörner nicht verzichtet werden kann. Das vollkommene, d. h. vollgesundheitlich beste Brot ist das Vollkornbrot, das den vollen Stoffgehalt richtig gereinigten und gemahlener Getreides biologisch unverändert enthält und backtechnisch fehlerfrei erzeugt worden ist. Um nun eine gleichbleibend gute Qualität des Vollkornbrotes zu gewährleisten, hat die Hauptvereinigung der deutsche Getreide- und Futtermittelwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers Darré Richtlinien für die Zusammensetzung und Herstellung von Vollkornbrot erlassen. Eine erste Untersuchungsstelle zur Vornahme von Güteprüfungen ist im Herbst 1939 in Dresden eingerichtet worden. Sie ist dem unter Leitung von Prof. Dr. Vogel stehenden Forschungsinstitut der Deutschen Lebensreform e. V. angegliedert und hat bis jetzt mehr als 1400 Brote untersucht. Die Prüfung erstreckt sich jeweils auf die äußere Beschaffenheit des Brotes, auf Aussehen, Zustand von Kruste und Krume, Schnittfestigkeit, Geruch und Geschmack sowie auf den Gehalt an Wasser, Säure und Asche. Erfreulicherweise konnten auf Grund der Ergebnisse der Untersuchungsstelle rund 65 v. H. der eingesandten Proben vom Reichsvollkornbrot-Ausschuß als Vollkornbrot anerkannt werden. Dank der vom Bäckerhandwerk, der Brotindustrie und der Deutschen Arbeitsfront geleisteten Schulungsarbeit ist sogar bereits eine erhebliche Güteverbesserung zu verzeichnen: Während anfangs zeitweise mehr als die Hälfte der Proben abgelehnt werden mußten, gibt heute nur noch etwa jedes neunte Brot Anlaß zu Beanstandungen. Mit Stolz kann festgestellt werden, daß im Kampf fürs Vollkornbrot unser Sachsengau an der Spitze marschiert. Von seinen rund 11 000 Bäckereibetrieben haben bisher ungefähr 13 v. H. bei der Untersuchungsstelle Proben eingereicht und 8,5 v. H. die Berechtigung zum Führen der Gütemarke mit der Gesundheitsrunne erworben. Nach dem Muster der Dresdner Untersuchungsstelle, deren Tätigkeitsfeld demnächst über Sachsen hinaus auf den Sudetengau ausgedehnt werden wird, erfolgt gegenwärtig der Aufbau weiterer Untersuchungsstellen in Graz, München, Köln, Hamburg, Dessau und Danzig. Die Reichshauptstadt verfügt schon seit vielen Jahren über ein besonderes Institut für Bäckerei, zu dessen Aufgaben u. a. ebenfalls Güteprüfungen von Vollkornbrot gehören.

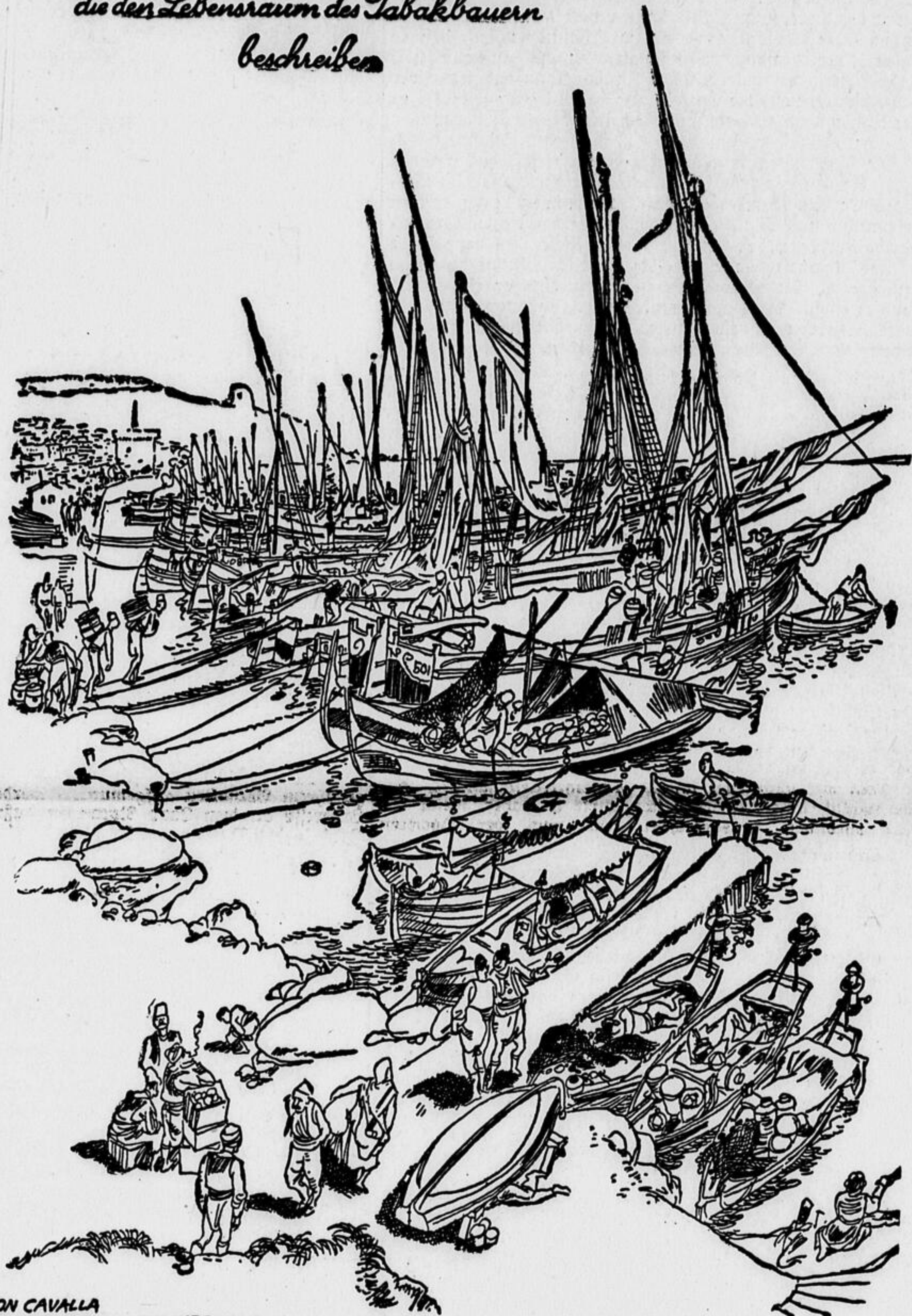
Der Gauleiter überreicht Gaudiplome. Gauleiter Mutschmann wird im Rahmen einer Sitzung der Arbeitskammer Sachsen am Montag die neuen „Gaudiplome für hervorragende Leistungen“ an zahlreiche sächsische Betriebe überreichen. Auch Gauobmann Peitsch wird zu den Betriebsführern sprechen. Am 1. Mai wird der Gau Sachsen bei der Verleihung der „Goldenen Fahne“ an die neuen nat.-soz. Musterbetriebe auch wieder mit einer feinen Leistung entsprechende Zahl vertreten sein.

Sicherung der Frühjahrsbestellung. Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Arbeiten, die im Interesse der Volksernährung jetzt in der Landwirtschaft geleistet werden müssen, wird darauf hingewiesen, daß am 1. und 2. Mai selbstverständlich ebenso wie an den Sonntagen während der Ernte in der Landwirtschaft gearbeitet werden kann.

Die Milchherzeugungsschlacht in Sachsen. In einer von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Sachsen durchgeführten Sitzung, an der die Führer der tierpflegerischen und milchverarbeitenden Berufsgruppen teilnahmen, wurden Maßnahmen besprochen, die im Sachsengau zur Milchherzeugungsschlacht mit dem Ziele der täglichen Einsparung von zwei Liter Vollmilch in jedem Bauernhof getroffen werden sollen. Für die Milchherzeugung soll ein Leistungswettbewerb ausgeschrieben werden. Für die kommende heiße Jahreszeit wurden Maßnahmen zur Milchkühlung im Bauernhof empfohlen, damit alle vorhandene Milch schnellstens und in gutem Zustand aufgearbeitet werden kann.

Mit jeder Zigarette der reinen Orienttabak-Mischung „R6“ wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgelassenheit fühlbar

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmutes spiegelt sich auch in den Bildern wider, die der Lebensraum des Tabakbauern beschreiben



DIE BUCHT VON CAVALLA WÄHREND DER TABAK-VERSCHIFFUNG



Doppelt fermentiert 48

Heimische Künstler laden ein . . .

Eröffnung der 10. Kunstausstellung des Museumsvereins Aue.

Heimische Künstler laden ein! Das Klingt vertraut und doch wieder ungewöhnlich. Der Gewerbesinn unseres Erzgebirges ist bekannt, bekannt sind auch die „gelamperen“ Finger und Hände der Techniker, der Bastler und der . . . Klöpplerinnen. Auch daß unsere Heimat in Berg und Tal, in Wald und Feld schön ist, hat sich mählich herumgesprochen. Ist es da ein Wunder, daß einzelne begnadete Menschen unserer Berge diese schöne Heimat im Bilde verherrlichten, daß sie all das, was sie sahen und erlebten, mit Palette und Pinsel oder dem nachstehenden Stift festhielten? Und sie standen nicht lange allein. Im Museumsverein erwuchs ihnen unter Leitung von Stud.-Rat Dr. Sieber der Förderer und Betreuer. Nicht nur museale Werte, Dinge der Vergangenheit wollte und will der Verein pflegen und werbend herausstellen, auch der Gegenwart und damit der kulturellen Zukunft will er dienen. Vor nunmehr 17 Jahren führte der Museumsverein Aue seine erste Kunstausstellung durch, und gestern eröffnete Dr. Sieber die 10. Schau dieser Art. Er konnte dabei auf eine segensreiche Tätigkeit des Vereins zurückblicken, der bereits in schwerer Zeit gegen modische Verirrungen dadurch Stellung nahm, daß er von der Heimat und der Heimatkunst aus aufbaute und breite Schichten mit echt deutscher Kunst bekannt machte. Über auch ein Rückblick auf die Entwicklung der Kunst selbst — es sind fast alle Namen, die wir schon bei früheren Ausstellungen im „E. B.“ würdigen konnten — ist in hohem Maße erfreulich. Die Technik wurde reifer, die Schau tiefer, das Erleben größer. So kann der Museumsverein, dessen Leiter im Auftrage seiner Kunstkameraden Erich Hemmerling gefestigte Anerkennung und Dank ausspricht, heute im neuen Deutschland Adolf Hitlers, der der Kunst neue Ziele und neue Wege wies, mit berechtigtem Stolz die Tore der Sublimationskammer öffnen, die im Saale des Museums, Schneeberger Straße 32, bis zum Pfingstfest allen Heimatfreunden und vor allem den Verehrern guter und bester Kunst zum beglückenden Erlebnis werden wird.

Nun ein Rundgang durch die Ausstellung. 16 Künstler haben Werke in Öl und Aquarell, haben Zeichnungen und Plastiken beigeleuchtet. Daß es nur wertvolle Stücke sind, die gezeigt werden, verbürgt schon die Tatsache, daß nur Mitglieder der Reichskulturkammer zur Ausstellung zugelassen sind und überdies jedes einzelne Werk von Kennern eingehend geprüft wurde, bevor es seinen Platz im Saale fand. Neben wir uns jetzt den einzelnen Künstlern zu. Da ist zunächst das Talent der Ausstellung, der jugendliche Ernst Hecker, der mit neun Werken in Öl und Pastell nicht nur Quantität, sondern vor allem auch Qualität, also Gelegenheit in Form und Ausdruck, zeigt. Wir haben seit mehr als 14 Jahren den Weg dieses Künstlers verfolgt, haben von Ausstellung zu Ausstellung seine Entwicklung beobachtet und können heute mit Genugtuung feststellen, daß seine Werke an Reife der Technik, an Vielseitigkeit des Motivs und an Stimmungsgehalt in dieser Schau von niemandem übertroffen werden. Hecker steht die erzgebirgische Heimat, die er sich erwarbte und erlaschte, in der herben und doch freundlichen Stimmung, die keine grellbunten Farben liebt und keine allzu weichen Konturen. Sein „Hochalpe im Herbst“ — unseres Erzgebirges die Krone der ganzen Ausstellung — gut gezeichnet und glänzend gefarbt, beweist das auf den ersten Blick. Im „Stillen Weiber“ (bereits bei der Eröffnung verkauft) hat er ein Motiv eingefangen, wie es nur der beifällige Wanderer findet. Prächtig das Farbenspiel in Busch und Wasser und das seltsam sich brechende und spiegelnde Sonnenlicht. Auch der erzgebirgische Winter ist der Wunder voll: wie eigenartig vertraut ist uns dieser Schneehimmel der „Bergfreiheit“. Die Liebe des Erzgebirgers zum Tier ist sprichwörtlich. Die „Ruhe im Stall“, die Hecker uns zeigt, sind wohl das Schönste, was man sich an naturalistisch-romantischer Darstellung auf diesem Gebiet wünschen kann. Das farbenhelle Delstück „Oberbanern“ ist eine reizende Reise-frucht. Am bekanntesten ist Hecker in Aue als Porträtist. Das Bildnis seines Vaters in Öl und das Pastell „Mein Töchterchen“ sind beste Vertreter dieser Kunstgattung. Vor der Pastellzeichnung „Stillleben“, die in der Schlichtheit des Motivs (Krug und Brot) vorbildlich ist, nehmen wir Abschied von diesem jungen Künstler, der längst seinen eigenen, erfolgreichen Weg gefunden hat. — Erich Hemmerling, dessen prächtige Werke schon stets zum Grundstock jeder Auer Ausstellung gehörten, überrascht wieder mit einer Serie von Aquarellen, die von einem tiefen Einfühlungsvermögen in die erzgebirgische Landschaft zeugen und die — wie die beiden Winterstücke „Gehöft im Kammgebiet“ und „Erzgebirgisches Gehöft“ — jene zarte Tönung aufweisen, die dem Viehhäber das Aquarell zum „non plus ultra“ macht. Das „Tor in Kupferhammer-Grünthal“ wirkt schon durch die ungewöhnliche Art der Bildkomposition. Manche charakteristische Kohlezeichnung Hemmerling aus dem Erzgebirge sahen wir schon in früheren Ausstellungen. Jetzt hat der Künstler, der als einziger der Schau auch einen bildhaft wirkenden Wandspruch beigeleuchtet hat, ein „Elbtal“ in Öl ausgestellt. Daß es mehr zeichnerisch als malerisch gestaltet ist, erhöht nur seinen Reiz. — Die Gewerbeschule war schon immer eine Pflegestätte guten Könnens. So hat auch der neue Direktor, Carl Kiebel, eine Anzahl duftiger Aquarelle zur Schau gegeben. Ramentlich die Alpen-motive und als bestes wieder der „Untersberg bei Calzberg“ verdienen Beachtung. — Stud.-Rat Richard Schönfelder ist ausschließlich Porträtmaler. Treffende Charakteristik und unbedingte Lebensnähe kennzeichnen den „Oberstudiendirektor“

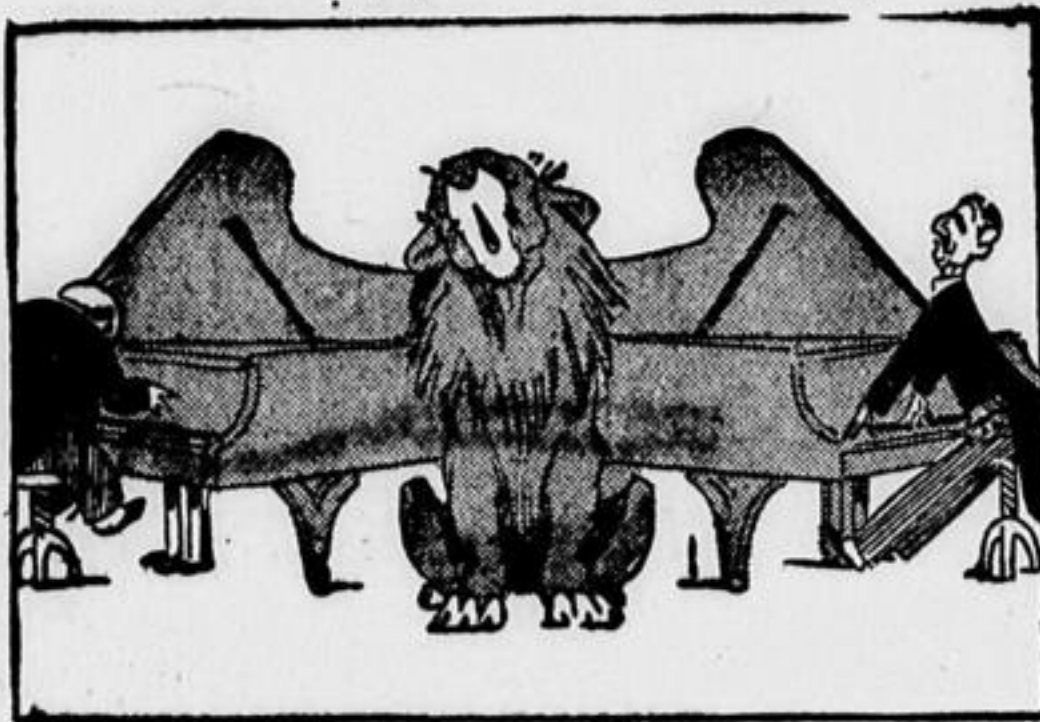
und die „Schülerin“. Daß Schönfelder auch in „der dritten Dimension“ künstlerische Hände hat, beweist die Bildnisbüste eines Kollegen. — Die Plastik fand in Auer Ausstellungen von jeher einen der besten Könner in Ernst Dehr, der auch jetzt wieder u. a. mit einer ausgezeichneten Bildnisbüste des Führers, mit dem „Rindertopf“ und mit Großplastiken von Hitler und Oberring würdig vertreten ist. — M. Börner hat eine Goebbelsbüste beigeleuchtet. — Als neuer Künstler unter den Plastikern findet Helmut Hecker (ein Bruder des oben genannten Malers) mit Recht starke Beachtung. Die Büste „Mein Vater“ stellt ein Meisterwerk dar. Der „Hamburger Zimmermann“, der „Fischer“ und der „Hüttenarbeiter“ zeigen eine fast barocke Bewegtheit der Formen bei einer naturalistischen Grundbegriffung, die von den weiteren Arbeiten dieses vielversprechenden Talentes noch manches Kunstwerk erhoffen lassen. — Emil Teubner hat für seine Schnitzereien, die das Reifeste darstellen, was auf diesem Gebiet erreicht werden kann, einen Ehrenstand erhalten. „Heuernte“, „Der Bergmann“, „Junger Vogel“ (in Flegelerde gebrannt) und „Wasserschöpfer“ sind nur eine kleine Auslese aus der Reihe, die durch Photos von bereits verkauften Werken vervollständigt wird. — Groß ist auch die Schär der auswärtigen, also nicht in Aue wohnenden Künstler. Erwin Börner zeigt Schwarzenberg im Winter-

kleid. Von seinen weiteren prächtigen Aquarellen erwähnen wir noch „Vorfrühling“, „Rafchau“ und „Fichtelberg“. — Fritz Schmidtmeier, der im vergangenen Jahr in Schwarzenberg gefordert ist, wird durch vier große Delstücke geehrt, von denen der „Emmlerweg“ den stärksten Eindruck hinterläßt. — Alfred Richter-Weierfeld ist ebenso vielseitig (Öl, Aquarell, Kohle) wie fruchtbar. Er liebt seltsames Farbenspiel („Offsee“) und „Emmlerweg“ blau in blau) und herbe herbliche Stimmung („Wachstherfels“). — Eibenrod stellt gleich zwei Künstler. Concordia Wohl erreicht in ihren Blumenstücken aquarellistische Meisterschaft, und Hans Volter zeigt uns Eibenrod in formstrengen Linien. — Kräftige Farben zeichnen die Delstücke von Hans Reinhold, Erich Grandorf, aus. „Vorfrühling“ und „Wühlingsgruppe“ gefallen am besten. — Heinz Thub, Thierfeld, bringt Aquarelle aus der Gartensteiner Pflege, darunter den „Abend am Teich“ in einer seltsam düsteren Stimmung. Mit drei Holzplastiken ist Edgar Dietel, Schneeberg-Neustädte, vertreten, dessen Werke weniger den volkstümlichen Holzschmuck als den Meisterbildhauer kennzeichnen.

So bietet die 10. Schau des Museumsvereins eine Fülle von Kunstwerken, die in den nächsten Wochen nicht nur zahlreiche Zuschauer anlocken werden, sondern gewiß auch Kunstfreunde, die durch Ankauf den Malern, Zeichnern und Plastikern Ansporn zu weiterem Schaffen geben und ihnen wirtschaftliche Hilfe angedeihen lassen.

Heimische Künstler laden ein — wir wollen sie nicht warten lassen.
Heinrich Schmidt.

Aus dem neuen „Kladderadatsch“ Der britische Löwe hat Flügel



„It is a long way to Scandinavia“

(„Es ist ein weiter Weg nach . . . Skandinavien.“ — Eine Abwandlung des bekannten englischen Soldatenliedes aus dem Weltkrieg.)

* **Wachbeginn am 30. April.** Wie die Kreishandwerker-Schaft mitteilt, können die Bäckereien und Konditoreien am 30. April bereits ab 2 Uhr mit dem Betrieb beginnen.

Aue, 27. April. Auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit zur Firma Vereinigte Wäschefabriken A.G. konnte die Arbeitskameradin Kamilla Bieweger zurückblicken. In einer schlichten Feierstunde ehrte Obermeister Paul in Vertretung des Betriebsführers die Jubilarin und überreichte ihr die Urkunde. Betriebsobmann Jrmisch übermittelte die Glückwünsche und Geschenke der Gefolgschaft. Darbietungen des Wertchores umrahmten die Feier.

Aue, 27. April. Auf die Bekanntmachung der Städtischen Bücherei im amtlichen Teil dieser Ausgabe wird hingewiesen. **Föhnitz, 27. April.** Der Rentner Paul Ehrlich, Stollberger Straße 408, feiert morgen, Sonntag, mit seiner Frau Selma geb. Kurzbach das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische inmitten seiner vier Kinder, acht Enkel und vier Urenkel. Gleichzeitig feiert sein Sohn Konrad Ehrlich Silberhochzeit. Der „Volksfreund“ wünscht Glück!

Schwarzenberg, 27. April. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Turnvereins 1861 im Ruffee Pösch wurden die neuen Einheitsregelungen verlesen und durchgesprochen. Die Mitarbeiter bestimmen der Vereinsführer. Der stellv. Vereinsführer Geißler bei seinem letzten Urlaub in einer Besprechung des Führerstabes und des Aeltestenausschusses befristet. Die einzuführenden Mitarbeiter, die zum größten Teil auf ihren Posten verblieben, wurden vom stellv. Vereinsführer namentlich verlesen. Kam. Weber wurde als stellv. Schriftführer und Kam. Voit als Rechnungsprüfer eingewiesen. Die Sportdienstreife der Knaben betreut von jetzt ab Kam. Heinz Behrensmeier. Die Sportdienstreife der Mädchen leitet weiterhin Gertraud Köhler, die Mädchenabteilungen der Jüngeren und die Gruppen für das Kleinkinderturnen Walborg Schiffel. Porturnerinnen bezw. Helferinnen wurden Urfel Käthner, Gerda Behrensmeier und Mia Helmert. Kam. Frisch gab Näheres über die wieder einsetzende Arbeit in den Kinderabteilungen bekannt. Dem Kam. Hans Klaus, der bei den Zahnwettkämpfen in Freyburg den fünften Sieg errang, wurde die Siegerurkunde überreicht. Der Verein hat Potale, Fahnen-spielen usw. der Metallsammlung zugeführt.

Rauter, 27. April. Der Schützenverein veranstaltete ein Eröffnungsschießen, das sich einer guten Beteiligung erfreute. Eine ausgeschossene Stiftung errang Johannes Weißflog mit 89 Ringen bei fünf Schuß Auflage. Die besten

Schützen beim Einlageschießen mit Großkaliber 175 Meter Auflage waren: 1. Max Fischer 58 Ringe, 2. Hans Härtel, 3. Georg Weigel, 4. Billy Schramm, 5. Johannes Weißflog, 3m Kleinkaliber 50 Meter: 1. Johannes Weißflog, 35 Ringe, 2. Karl Dörfel, 3. Gerhard Schuster, 4. Helmut Frank, 5. Walter Freiß, 6. Paul Hergert. Das Vereinsmeisterschaftsschießen findet am 5. Mai statt. Die Vereinsmeisterschaften werden in diesem Jahre nur in Kleinkaliber ausgeschossen. Hierzu wird zahlreiche Teilnahme erwartet.

Beierfeld, 27. April. Der im Saale des Gasthofs Albert-turm vom Ortsgruppenführer gebotene Lichtbildvortrag „Blutotratie und Subentum“ gab einen Querschnitt durch das England von heute und zeigte den Besuchern eindrucksvoll, wie jüdisch verfeucht die herrschende englische Regierungspolitik zur Zeit ist. Bei jedem Zuhörer mußte das Gefühl aufkommen, daß die Oberlügen, Kriegsgelüge, Bankrott und Geldmagnaten da drüben, auf der anderen Seite aber das Volk in den Hafengebieten und in den Glendstier-teln Londons eine Welt darstellen, die überwunden werden muß. Die englische Herrscherclique hat uns den Krieg aufgezwungen. Die soziale Gerechtigkeit, die im Reiche Adolf Hitlers herrscht, muß und wird über sie zum Segen der ganzen Welt den Sieg davontragen.

Erla, 27. April. Einen Anton-Günther-Abend veranstaltete der Frauendienst zu Grandorf im Seidelschen Gasthofs. Der Besuch war sehr gut. Pfarrer Otto sprach über Leben und Wirken des unsterblichen Heimatängers. Manfred Hänel und Karlfriz Unger wirkten musikalisch bei den dargebotenen Anton-Günther-Liedern mit. Ein gleichen Abend fand dann auch im Stiehlerschen Gasthofs für den Frauendienst zu Erla statt. Pfarrer Otto bot den gleichen Vortrag auch in Pöhl, wo ebenfalls die beiden Spieler mitwirkten. — Auch in diesem Sommer sind jetzt wieder 10 Ruhebank an landschaftlich schönen Stellen aufgestellt worden.

Rittersgrün, 27. April. Morgen, Sonntag, 28. April zeigt die Gaufilmstelle den „Feldzug in Polen“. Die Vorführung dieses einzigartigen Filmwerks findet im „Zur-garten“ um 20 Uhr statt.

** **Augustsburg.** Im Krankenhaus starb der zehnjährige Junge, der kürzlich von seinem zwölfjährigen Bruder mit einer Mistgabel unglücklich am Kopf getroffen worden war.

** **Blumenau.** Bei den Arbeiten an Wasserleitungsbau wurde ein Arbeiter von plötzlich sich lösenden Erdmassen verschüttet und getötet.

** **Sayda.** In einem Kleingarten fanden zwei Frauen beim Umgraben ein Tongefäß, das mit Gold- und Silbermünzen gefüllt war. Es waren 115 Mark in deutschen und ehemaligen österreichischen Goldstücken sowie 50 Mark in Silberstücken und einige Erinnerungsmedaillen in dem Gefäß, das der unbekannte Besitzer des Geldes allem Anschein nach während des Weltkrieges vergraben hat.

** **Dresden.** Seit etwa zwanzig Jahren besaß die Stadt in dem Mineralogischen Museum des Oberbergbaus A. Wald-a (1848—1931) auf der Geinigtstraße eine Sammlung schönster und seltenster Mineralien, die bei den Fachleuten der ganzen Welt bekannt war. Dieses Museum Waldau ist nunmehr in den Besitz des sächsischen Staates übergegangen und dem Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden eingegliedert worden, das damit in die vorderste Reihe der mineralogischen Museen des europäischen Festlandes rückt.

** **Frettal.** In Hödenhof fiel beim Spiel ein zweiseit-halb Jahre alter Junge unbemerkt in die Weiseritz, wurde von den Fluten fortgerissen und ertrank.

** **Baun.** Auf einem vorchriftsmäßig gesicherten Straßenübergang der Eisenbahnlinie Großpöhlitz—Lößau stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personenzug zusammen. Während der Fahrer schwere Verletzungen erlitt, wurde seine mitfahrende Schwiegertochter sofort getötet.

Das war die Strafe!?



Ja, Das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: Die gedankenlos auf den Tischbretttrand gelegte Zigarre brannte weiter und fiel herunter. Ein häßliches Loch in der Tischdecke ist die Folge! Ein zweites Mal wird Vater Das sicherlich nicht tun!

Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Hausfrauen sind manchmal gedankenlos. Sie lassen den Kalk des harten Wassers ungehindert sein Vernichtungswerk betreiben, nur weil sie die schädlichen Folgen nicht sofort sehen können. Der Kalk im Wasser vernichtet nämlich nicht nur Seife, er bewirkt auch ein vorzeitiges Vergrauen der Haare. Wie gut ist es da, zu wissen, daß wir in Henko Gleich-Soda ein bewährtes Mittel besitzen, das diesen Nachteil verhindert. Wichtig ist aber, daß man Henko immer 20 Minuten vor Bereitung der Waschlauge in Wasser verrührt. Dann ist die reichmachende Wirkung von Henko am größten.

* Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Gutschein

für kostenfreie Zulassung der ausführenden Lehrschicht • Wählerebene • wie sie entstehen • und wie man sie verhindert.

Name: _____

Ort: _____

Betreiber: _____

Abgegeben bei: Henkel & Cie. AG., Düsseldorf



**Revolverdreher
Dreher
Fräser
Bohrer
Hilfsarbeiter**
für sofort oder später gesucht.

Klempner
werden laufend eingestellt.

**Metallwarenfabrik
Schneider & Korb**
Bernsbach / Erzgeb.

**Karlsruher
Lebensversicherung A.-G. Karlsruhe**
Ursprung 1835
Versicherungsbestand über 1 Milliarde Reichsmark.

Wir suchen einen zielbewusst arbeitenden, tatkräftigen Herrn als **Berufsvertreter** für Ausl. u. Sa. und Umgebung. Die Stellung bietet bei Eignung des Bewerbers gute Bezüge, Direktionsvertrag. Später Teilnahme an unserer Pensionsanwartschaft. Herren aus anderen Branchen, die in der Werbung Hervorragendes geleistet haben und gezwungen sind, eine Umstellung vorzunehmen, werden nach bes. Verbotssystem geschult u. eingearbeitet. — Bewerbungen erbet. an die Direktion der Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Karlsruhe / Bad., Kaiserallee 4.

Wir suchen zum 1. Juli oder später **tüchtige Werkzeugschlosser und Dreher.**

Erfahrungen im Anfertigen von Stranpresswerkzeugen erwünscht.
Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf sowie Lohnansprüchen an

**Leipziger Leichtmetall-Werk Radwiz
Bernhard Berghaus & Co. Kom.-Ges.
Radwiz h. Leipzig.**

Für einen demnächst beginnenden **Umschulungskursus** können noch Bewerber eingestellt werden.

Fleißige Arbeiter, auch Ungelernte haben Gelegenheit, sich eine Existenzgrundlage zu schaffen, durch Umschulen zu folg. Berufen:

**Hilfsschlosser
Hilfskupferschmiede (Rohrverleger)
Hilfsdreher
Elektroschweißer.**

Die Umschulung erfolgt kostenlos. Während der Umschulungszeit wird ein Lohn gezahlt, der es dem Bewerber ermöglicht, auch wirtschaftlich über die Umschulungszeit hinwegzukommen. Interessenten wollen ihre Bewerbung **sofort** bei ihrem zuständigen Arbeitsamt einreichen.

**H. C. Stücken Sohn, Schiffswerft,
Hamburg-Steinwärder.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **ungelernte Arbeiter** zum Umschulen und einige **weibliche Hilfskräfte** für leichte Arbeiten.

Sagonia, Kirchs & Meyer
Bernsbach/Ga. Am Bahnhof.

Gelernter Schlosser mit Abschlussprüfung des Technikers Mittweida, 58 Jahre alt, kundig in der Blechverarbeitung und Aluminiumbranche sowie in Stanzerlei, Bleherlei, Drückerei, Kalkulation und Akkordwesen, ferner Herstellung von Zeichnungen, sucht Stellung als **Meister oder Betriebsleiter.**

Erwin Weißfog, Schwarzenberg, Rädigerstr. 4.

Dentt
immer daran:
Feind
hört mit!

Suche zum sofortigen Eintritt
**Bauklempner- und
Installations-Gehilfen**
Klempnermeister
Otto Goldhahn
Bernsbach
Schlageterstraße 86 c.

**Secunde
Helferin**
für Apotheke baldigt oder
später gesucht.
Ang. unt. A 917 an d. Geschf.
dieses Blattes in Aus.

Heimarbeiterinnen
für die Korsettnäherei gesucht.
Perfekte Stäfte bevorzugt.
Paul Kreibitz, Dresden-Alt 15
Ind. Gel. Eing. G.

Jüngere, eheliche
Hausgehilfin
oder **Nichtjahrmädchen** für
den Haushalt sofort gesucht.
**Gasthaus Merkel,
Schwarzenberg-Neuwelt.**

**Kinderliebes
Schulmädchen**
gesucht.
**Frau Baumann, Ausl. G.
Bettnerstraße 50 part.**

Kraftwagenführer
mit Führerschein 2 sowie Fahrpraxis
sucht Stellung u. Wohnung.
Angebote unter A 918 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes in Aus.

**Junges Mädchen
sucht Stellung**
für leichte Kontorarbeit. Angebote
unter A 916 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Aus erbeten.

18jähriges Mädchen
sucht ab 1. 6. 1940 Stelle als
Verkäuferin
in Aus oder Umgebung.
Angebote unter A 923 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aus.

Hausdame-Wirtschafterin.
Gebildetes Fräulein Anfang 40,
sucht passenden Wirkungskreis in
kleinem, frauenlosem Haushalt.
Arbeitsfreudig, anpassend, kinderlieb
und durchaus zuverlässig.
Angebote unter A 924 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aus.

**Original-
zeugnisse**

dürfen Bewerbungskritiken
nicht beigelegt werden.

Zeugnisabschriften, Licht-
bilder usw. haben auf der
Rückseite Namen und
Anschrift des Bewerbers
zu tragen.

**Verlag des
Erzgebirgischen
Volksfreund.**

Tücht. Werkzeugmacher

der als **Meister**
die Anfertigung von Schnitt-, sowie Kunstst.-,
Press- und Spritzguß-Werkzeugen präzise
vornehmen kann, für bald gesucht.
Moderner Maschinenpark steht zur Verfügung.
Bei Bewährung angenehme, ausbaufähige
Dauerstellung.
**Sichelschmidt & Co., Fabrik f. Feinmechanik
Düffeldorf 10 — Schleifsch 78**

1 Feuermann
für Lokomobile

**1 Brettschneider
2 Sägewerksarbeiter**
für Dauerbeschäftigung sucht
Hermann Adler, Schwarzenberg.



Für die Dame

Flotter, leicht. Mantel, lose 25⁰⁰
Raglanform, Größe 42-46 **AA**
Punktpflichtig

Praktischer Sportmantel, 39⁰⁰
Rückengurt, Größe 42-48 **AA**
Punktpflichtig

Kleid, Leinette, zum Durch- 28⁰⁰
knöpfen, Größe 42-48 **AA**
Punktpflichtig

Apertes Kleid, Lavable, mit 39⁰⁰
Faltenrock, Größe 42-50 **AA**
Punktpflichtig

Jugendl. Kleid a. Lavable, 43⁰⁰
Glockenrock, Gr. 42-46 **AA**
Punktpflichtig

Vornehm. Kostüm, Kunst- 35⁰⁰
seld.-Leinen, Größe 42-46 **AA**
Punktpflichtig

Lavablekleid f. d. Backfisch, 32⁰⁰
hochgeschloss., Gr. 38-42 **AA**
Punktpflichtig

Eleg. Backfisch-Mantel m. 43⁰⁰
Biesenverz. Gr. 38-42 **AA**
Punktpflichtig

Flotte Bluse, Kunsts.-Lein., 13⁰⁰
Westenform, Größe 42-46 **AA**
Punktpflichtig

Flotter Rock, Papita, mit tief. 7⁰⁰
Mittelfalte, Größe 42-46 **AA**
Punktpflichtig

Für den Herrn

Sakkoanzug f. Frühj. u. 35⁰⁰
Sommer **AA** 71, 70, 69, 70,
Punktpflichtig

Sportanzug, 2teilig, Sakko 37⁰⁰
u. lange Hose **AA** 71, 70, 69, 70,
Punktpflichtig

Gabard.-Mantel, imprögn., 53⁰⁰
ganz gefüt. **AA** 105, 60, 77, 80,
Punktpflichtig

Wettermantel, wasserdicht 20⁰⁰
gummirt **AA** 29, 30, 34, 40,
Punktpflichtig

Sportsakko, einfarbig und 25⁰⁰
gemustert **AA** 53, 50, 42,
Hose für Herren **AA** 15,-
Punktpflichtig

Hut für Herren, glattes und ge- 7⁰⁰
zahntes Haar **AA** 12, 20, 10, 50,
Punktpflichtig

Mütze für Herren, für Sport 1⁰⁰
und Reise **AA** 4, 36, 3, 05, 2, 56,
Punktpflichtig

Für das Kind

Sportmantel, für 4-12 Jahre 15⁰⁰
vorrätig, ... für 4 Jahre **AA**
Weitere Größen steigend Punktpflichtig

Dirndkleid für Mädchen, für 6⁰⁰
4-12 J. vorrätig, für 4 Jahre **AA**
Weitere Größen steigend Punktpflichtig

Klein-Knaben-Anzug, Trä- 4⁰⁰
gerform, für 2 Jahre **AA** 5, 30, 4⁰⁰
Weitere Größen steigend Punktpflichtig

Klein-Knaben-Anzug, 13⁰⁰
Stell., trachtenartig, f. 2 J. **AA**
Weitere Größen steigend Punktpflichtig

**Verlangensie
kostenlose
Zusendung
unseres
Pfingst-
Prospektes**



**Renner-Preise sind Bar-Preise
Renner-Monatskonten
Renner-Zahlungs erleichterungen**

RENNER
DRESDEN AM ALTMARKT

Kraftwagenführer

mit Führerschein 2 u. 3, sowie mit Fahr-
praxis, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter A 910 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aus.

Mehrere Arbeitskräfte

stellt ein
**August Herrmann,
Schwarzenberg-Neuwelt.**

Für sofort oder später suche ich einen soliden,
arbeitsfreudigen, unflüchtigen

**Fach-Drogisten (in)
und eine Verkäuferin**

mit guten Umgangsformen. Bewerbungen mit Bild
und Gehaltsansprüchen erbeten.
**Markt-Fachdrogerie und Photohaus
Arno Böttcher, Schwarzenberg
Auf 2168.**

**Jeder dient am Vaterland
stählt unsere Kraft.**

**Briefmarken-
Sammlung**

auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht.
Best. Angebote unter A 919 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes
in Aus erbeten.

Verkaufspreiswert
1 **Leichten Tafelwagen**
1 **Häffelmaschine**
1 **Krümmer**
1 **Beiler**
1 **Kartoffelwischer**
2 **Furchenaufreißer**
Louis Weber, Schwarzenberg

5000 RM.

1. Hypothek auf Hausgrundstück
erteilungshalber gesucht.
Ang. unt. S 170 an die Geschf.
dieses Blattes in Schwarzb.

Wir haben uns verlobt

Elly Jahn
Hans-Eberhard Crasselt
Hft. in einem schweren Art.-Rgt.

Aue-Alberoda, den 28. 4. 1940

Zu eifern
deine Pflicht
- du siehst
den Sieg.



Zuckerkrank?
Vernünftige
Mittel in der
PHALYSIA
Verkaufsstelle
Aue-Theaterstr. 4

Unsere **Christiane** ist angekommen

In großer Freude und Dankbarkeit
Marianne Weber geb. Jügen
Heinz Weber

Dresden, Platanenstraße 5, den 26. April 1940

Silbermünzen
Altsilber
kauft in jeder Menge

Heinrich Bleyer Jr.
Chemnitz, Moritz-Wendel-Str. 4

Kunsttopferei

Monogrammschilder
Schäfer, Aue,
Bettinerstraße 56 I

Offen-Herde **Joh. Weinger**
Badearrichtungen
Heizungen
Tel. 2118 u. 2218

Unsere **Kunnummer** ist 2541

Mehrere wenig gebrauchte
Marten-Klaviere

billig und zu günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen.
Rudolf Schug & Söhne
Klingenthal, Pianoortfabrik.

Guterhalt. Klavier
voll im Ton, und gebrauchtes
Harmonium billig zu verkaufen.
Paul Seehardt, Schörlau
Nr. 74b

Guterhaltener
Kinderwagen
und Grammophon zu verkaufen.
Aue, Gabelsbergerstr. 221, rechts.

Emmy Schlesinger
Werner Knabner uftz.
Verlobte

Schneeberg (Stadtteil Neustädtel) Chemnitz
28. April 1940.

Wir wurden heute getraut

Konrad Fritsch
Hanna Fritsch geb. Weigel

Schwarzenberg/Erzgeb., den 27. April 1940.

Wir wurden heute getraut

Gehr. Helmut Pössel
Hildegard Pössel
geb. Reußmann

Sauter 27. April 1940 Aue/Sa.
a. S. Altenburg/Erz.

Wir wurden heute in der Friedenskirche
getraut

Erich Krauß
Johanna Krauß
geb. Krauswald

Dresden-N. 24 Aue/Sa.
27. April 1940

Briefumschläge
mit Ausdruck

liefert schnellstens

C. M. Gärtner, Aue i. Sa.

Auf: Sammelnummer 2641 Martin-Rußmann-Str.

Berufstätige Dame,

30 Jahre, hier fremd, sucht passende Bekanntschaft, zwecks gemeinsamer Freizeit-Besorgung. Angebote unter N 901 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Best
den „E. B.“

Heirat!

Beiseitig gebildeter, ergeb. Fabrikant sucht liebevolle
Dame, bis 32 Jahre, aus gebildeten Kreisen zwecks
baldiger Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter
N 907 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Jg. Bädermeister u. Konditorgehilfe

Raufmannssohn, 27 Jahre, 1,72 m groß, wünscht
Konditorstochter kennen zu lernen zwecks späterer Heirat.
Auch vom Lande angenehm. Zuschriften unter
N 889 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Welches Fräulein gereiften Alters, allein-
stehend, ohne Anh., auch Witwe, möchte mit
alleinst. Herrn vorgerückt. Alters, in geordnet.
Verhältn. leb., an freien Sonn- u. Feiertagen gemein-
schaftl. Spaziergänge u. Wanderung, ev. m. Rad, unter-
nehmen? Angeb. u. N 914 an die Geschft. d. Bl. in Aue.

Solides Fräulein

33 Jahre alt, wirtschaftlich, sehr kinderlieb, wünscht Be-
kannntschaft mit aufricht. Herrn zw. Heirat. Witwer mit
Kind sehr angenehm. Gest. Zuschriften, mögl. m. Bild,
u. N 908 an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Ordentl., saubere Frau

geschieden, schwer leidgeprüft, 45 Jahre, mit verträgl.
Charakter, wünscht lieben, guten, alleinstehend. Mann
in gesicherter Stellung, bis 50 Jahre alt, zwecks spät.
Heirat kennen zu lernen. Bin aus Großstadt u. sehne
mich ins Gebirge. Gest. Zuschr. u. N 8376 bis 1. 5.
a. die Geschäftsstelle ds. Blattes in Schwarzenberg.

• 28. 1. 1908

† 26. 4. 1940

Unser lieber Vater

Emil Hermann Thiele

wurde gestern von seinem schweren Leiden erlöst.

In stillem Schmerz

Familie Ernst Thiele
Familie Johannes Thiele
Familie Rudolf Thiedetti

Aue und Dresden, am 27. April 1940.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 29. April
1 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt. Freundlichst zugegebene
Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsvorwalter abzugeben.

Unsere Arbeitskameraden, den **Klempner**

Max Lauckner, Bernsgrün

geleiteten wir gestern zur letzten Ruhe.

Wir verlor in ihm einen unserer fleißigsten und treuesten Arbeitskameraden,
der über 6 Jahre mit uns zusammengearbeitet hat.

Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft
der Firma Ernst Georgi, Beierfeld.

Für die überaus zahlreichen Beweise der mitfühlenden Anteilnahme beim Heimgang
unserer lieben Entschlafenen

Laura Aurelie Wendler geb. Niedermeier

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer Der Gatte nebst Kindern.

Sauter, den 28. April 1940.

Das Haus für preiswerte

Erdb- und Feuer-Bestattung!

Beerdigungsanstalt Frieden
Max Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 29. Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-Rußmann-Str. 59.

Ueberführungen mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Am Donnerstag abend 6.30 Uhr verschied plötzlich
und unerwartet unsere liebe

Ursel Friedrich

im Alter von 6 Jahren und 11 Monaten.

In tiefer Trauer

Albert Friedrich u. Familie

Aue-Raubitzel, Horst-Wessel-Strasse 66,
den 27. April 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, 29. April, mittags
12 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

III I III I
Autos gesucht

Bare Kasse zum Tagespreis!
Opel Wanderer W 24
Mercedes V 170
nur neueste Modelle
sowie Last- u. Lieferwagen
Stolper
a. St. Hotel Deutscher Kaiser,
Zwickau.
Ab Montag, 29. 4. nachm. i. Hotel

Ihre Anzeige bitte
nicht erst in letzter Minute!

Sofort auszuliehen:

3 mal 8000.— RM
12 mal 15000.— RM
4 mal 20000.— RM
3 mal 25000.— RM
1 mal 40000.— RM

Privatbeträge auf 1. oder
gute 2. Hypothek.

Kostenlose Auskunft durch:
Grundverkehr Aue (Sa.)

Konrad Rosenthal
Bahnhofstr. 37 Ruf 3023

Krauß
in Aue



Beerdigungsanstalt „Heimkehr“
Schneeberger Str. 53 Ruf 2809

erledigt für Sie alle Besorgungen
zur Erd- oder Feuerbestattung.

Eigene Sargtischlerei

Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge
Trauerdekorationen

Ueberführungen

mit modernem Leichenauto.
Eigene Träger.



Man wird sich's zeigen

ob die kleinen Knochen die Belastungsprobe der ersten
Schwerfprobe aushalten. Diese Mutter fürchtet nichts,
sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie

Kalkenährwale BROCKMA

Das gibt dem Kinde starke Knochen
und schützt die Mutter vor Zahnber-
lusten. Jede mit 50 Zähl. nur RM. 1.20

Su hab. in: **Chemnitz:** Drog. Weber
Sauter: Drog. Thierfelder
Schwarzenberg: Markt-Drog. A. Wettermann.

Die
Jahrzeh
brud zu
bischen
und als
wundere
vereinig
schafflich
vorbildl
England
benen de
rungsfor
alles abe
aufricht
mit ihre
Einschla
Lehen,
Art Eng
Dich
Roman
Grenzen
nische A
gegen d
Gelbe.
flachköp
gegenübe
Deutschl
sajelt v
den beid
„Darf ic
verstehen
sagen.
ist unfer
die Bem
auf die
Wenn r
Nede sei
Dieses
schen D
weist un
an Stim
lofer br
In
Bolt in
eingehen
Kriegsflü
gestellt
nder i
die Brit
zöfischen
daß ich
könnten
Lord Ch
heit beg
reiter d
Gurthas
sehen.
er ist ei
hundert
man die
Land un
ropas g
ins Feu
werden
sung, d
samkeit
Hö
Kriegsfe
„It y a
veröffen
heißt es
angenom
in Bew
wiederg
Regieru
hat, so
gegen d
Regieru
vor ein
gien mit
England
schob. C
weise u
unterlie
zöfischer
erklärun
No
I a e r
Beitrie
vor der
gierung
hat, das
an den
denfelbe
stets ge
allzu ja
nach au
Disharr
auslöste
hatte.
Englan
der We
Dieses
vier an
digen K
europä
Ma
mal in
etwas
schwimm
von der
Kein G
hat sie
geichnet
ihren e
auch ih
Mären,

Hans im Glück

Roman von Kurt Ricmann

Verlagsrecht: Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Helfe legt Philipps die Hand auf seine Schulter. Ein gutes Lächeln steht in seinem Gesicht. 'Ich halte im allgemeinen von gefühlvollen Entschlüssen nicht viel, und für eine Art Weisheitsbesprechung ist's noch zu zeitig. Aber diesmal freut es mich wirklich, von ganzem Herzen ja sagen zu können. Sie können etwas, und Sie haben Glück gehabt. Es gibt viele, die etwas können, aber nur wenige haben Glück. Sie sind aber 'Hans im Glück', sonst wären Sie mir nicht zweimal über den Weg gelaufen. Die Stellung, die ich Ihnen anvertraue, ist wichtig. Sehr wichtig! Sie erfordern einen Mann von Charakter, der sich nicht bestechen läßt und mein Geld zum Fenster hinauswirft. Sie haben eine ganz hübsche Erbschaft laufen lassen, Sie werden also nicht vor einigen tausend Dollars kapitulieren. Darum vor allem sind Sie mein Mann. Außerdem gefallen Sie mir. Warum soll ich das nicht zugeben? Wie Sie sich auf dem Schiff damals verhalten haben, auf der 'Bremen'... 'Hamburg!'... 'Na schön, also auf der 'Hamburg', ich kann die kleinen Netze nicht auseinanderhalten, also, das hat mir imponiert. Nun wissen Sie Bescheid. Also: Ja oder nein?' 'Hier gibt's nur ein lautes 'Ja', Mister Philipps. Und daß Sie sich auf mich verlassen können, brauche ich Ihnen hoffentlich nicht weiter zu sagen.' 'Allright! Alles Weitere erledigt die Personalabteilung. Halten Sie sich in der ersten Zeit an Solvers Anweisungen. Er ist sachkundig, wenn er auch nicht übermäßig an neuen Einfällen leidet. Er wird Sie in alle äußeren Dinge einführen. So. Und nun müssen wir hinunter! Wunder mich überhaupt, daß Lady Joanes noch nicht gerufen hat.' Ein Schlag auf die Schulter. 'Los, Mister Hansen. Ich werde Sie unten gleich als meinen neuen Reklamemanager vorstellen. Sollen mal sehen, wie sich die Herren von der Presse auf Sie losstürzen!'

Es wird ein herrlicher Abend. Nachdem das etwas steife Dinner vorbei ist, nachdem die alten Herrschaften sich in die Ecken zum Spiel oder geschäftlichen Auseinandersetzungen zurückgezogen haben, beherrscht die tanztüchtige Jugend das Haus. Lady Joanes, unter den vielen Frauen und Mädchen die schönste und reizvollste, hat Herbert zu ihrem Begleiter ertoren. Er darf nicht von ihrer Seite weichen. 'Sie bleiben bei mir, ganz gleich, was die Leute reden!' befiehlt sie, und der Schall lächelt in ihren Augen. 'Ich habe mich darauf gefreut.' Und Herbert ist gern an ihrer Seite. Er hört den vielen schmeichelehaften Glückwünschen zu seiner Ernennung höflich zu, denn es ist wie ein Lauffeuer durchs ganze Haus gegangen, daß dieser schlante Deutsche der 'neue Mann' in der Chicago-W. sei. Zeitungsleute, Reporter, Photographen, ja selbst ein sehr vornehmer älterer Herr bemühen sich um ihn. 'Chef eines großen Anzeigenbüros!' flüstert ihm Lady Joanes ins Ohr. 'Bedient rund zweitausend Blätter!'

Aber Herbert läßt sich heute noch auf keinerlei geschäftliche Besprechungen ein, er mag sich seine Handlungsfreiheit nicht nehmen lassen. Darum vertritt er alle mit nichts-sagenden unverbündlichen Worten und kehrt zu Lady Joanes zurück. Die Nähe der schönen Frau tut ihm gut, er fühlt plötzlich, wie lange er schon allein durch die Welt läuft und wie sehr ihm das gefehlt hat: der Duft, der Atem, das Wort einer Frau. Lady Joanes aber ist eine Frau, mit der man sich sehen lassen kann! Sie ist im Gegensatz zu den recht freigelegten Kleidern der anderen Damen in ein schwarzes Samtkleid geschlüpft, das ein Meister seines Handwerks auf ihren schlanken Körper gezaubert haben mag, denn es schmiegt sich so eng an, daß es jede Linie betont, die die Trägerin eben zu betonen wünscht. Außer einer langen, kostbaren blütenweißen Perlenkette trägt Lady Joanes keinen Schmuck.

'Ich habe sie von Mutter zur Hochzeit bekommen vor vier Jahren. Leider habe ich selten Gelegenheit, sie zu tragen,' erklärte sie. 'Ich mache mir nichts aus großen Gesellschaften und fühle mich in meinen Sportkleidern am wohlsten!'. 'Trotzdem, Lady Joanes,' lächelt Herbert, 'trägt niemand von all den Damen kein Kleid mit soviel Schorn-

wie Sie.' 'Schmeicheleien? Bitte nicht, Mister Hansen. Bleiben wir ehrlich. Superlative erinnern mich immer an meinen Mann. Er verstand nur in der dritten Steigerungsstufe zu leben.' 'Ich bin nicht unehrlich,' widerspricht Herbert. 'Aber ich will Sie nicht an Dinge erinnern, die Sie vielleicht vergessen möchten.' 'Vergessen?' Sie zieht spöttisch die Augenbrauen hoch. 'Ausgeschlossen. Jeder, der meinen Namen nennt, erinnert mich von neuem daran, daß es einen Mann gibt, der glaubte, Vaters Geld ausgeben zu können, nur weil er mich zu seiner Frau machte. Daran ist nichts zu ändern. Höchstens, ich heirate ein zweites Mal. Aber das glaube ich kaum,' sagt sie nach einem raschen Seitenblick hinzu. 'Kommen Sie! Das ist einer von den Tänzern, die ich gern mag. Außerdem schießt man schon mißgünstig herüber.'

Schicht Ominol Scheuermittel zum Großreinemachen GEORG SCHICHT A.G. AUSSIG, SUDETENLAND

Sie legt sich in seinen Arm, und mit Erschrecken fühlt Herbert, daß in diesem jungen Weibe etwas vorgeht, an dem er schuldlos schuldig ist. So schmiegt man sich nur in einem Tanz, wenn man dem Tänzer etwas sagen möchte. Ach, und er ist berauscht, widerstandslos, gibt sich selig dem Tanze hin und spürt ihren jungen Körper bebend. 'Sagen Sie Mir, Mary, bitte. Ich gebe Ihnen die Erlaubnis. Darf ich einfach Herbert sagen?' fragt sie ohne ihn anzusehen. Er nickt und lächelt stumm. 'Danke,' gibt sie zur Antwort.

Ihr Beisammensein wird oft unterbrochen. Bald holt ihn Mr. Philipps, um ihn irgendwelchen einflussreichen Leuten vorzustellen, bald muß Lady Joanes plaudernd zeigen, daß sie eine gute Hausfrau ist. Aber immer finden sie wieder zueinander, tanzen zusammen und sind sich nah. 'Könnten Sie sich vorstellen, immer in den Staaten zu bleiben?' fragt ihn Lady Joanes. Und er gibt zur Antwort, daß er zunächst wohl bleiben müsse, um seiner Arbeit nachzugehen. Aber damit ist sie nicht zufrieden. 'Nein, ich meine nicht, ob Ihre Arbeit Sie hält. Ich wollte, daß Ihr Herz Antwort gibt.' 'Mein Herz?' lächelt er ein wenig müde. 'Ach Gott, Mir, Mary, warum fragen Sie danach? Das ist ein eigenes Kapitel! Warum stehe ich heute nicht hier als ein freier Mann? Dann könnte ich Ihnen Antwort geben.' 'Und wie würde die lauten?' 'Warum quälen Sie mich?' 'Ich besterhe auf einer Antwort. Daß Sie feige sind, glaube ich nicht!'. 'Feige? Nein, das bin ich gewiß nicht,' gibt er zurück. 'Und Sie sollen hören, was ich sagen würde! Ich würde Sie in meine

Arme reißen und Sie dahin mitnehmen, wohin eine Frau gehört - an die Seite ihres Mannes, ganz gleich, wo er auch sein mag.'

Sie schließt die Augen. Ihre Stimme ist heiser. 'Und Sie könnten sich nicht für heute abend wenigstens einbilden, ein freier Mann zu sein?' Er sieht, wie das junge Weib zittert, spürt es, daß eine einzige Berührung sie unweigerlich in seinen Arm werfen würde. Sie stehen in der Bibliothek, kein Mensch ist in der Nähe, vorn lärmen die Gäste Beifall, denn dort wird vorgetragen, gesungen, getanzt... und dieses Weib ist schön, berauscht schön... Aber da ist ihm, als rufe ganz von fern, aus unendlichen Weiten eine Stimme, eine ach so vertraute Stimme und die Arme, die er schon hob, fallen ihm kraftlos herab. 'Ich kann nicht, Mary. Richten Sie mich, jagen Sie mich davon! Sie sind die schönste Frau, die ich je gesehen habe... aber da ruft etwas in meinem Herzen...' Er presste die Hände vors Gesicht. 'Es ist Ihre Frau, die Sie ruft?' Wortlos nickte er, stöhnt leise auf in Qual und Bitternis.

Da fühlt er ihre Hand, die ihm die Finger löst. Vor ihm steht das junge Weib und lächelt. Aber wie er erschrocken auffahren will, schüttelt sie nur den Kopf. 'Sie brauchen nicht bang zu sein, Herbert. Nein, nein, ich tu Ihnen nichts. Eigentlich könnte ich getränkt sein, daß Sie eine andere so über die Maßen lieben, so sehr, daß ich Ihnen nichts bedeute. Ach, wie lächerlich und klein wäre ich dann! Nein, lieber Freund, ich glaube, ich verstehe Sie sogar ein wenig. Vielleicht aber können Sie auch mich begreifen. Es ist immer sehr leer um mich her. Ich fröre, bin trotz allen Reichtums doch eigentlich arm. Bei Ihnen bin ich seit Jahren zum ersten Male warm geworden. Zum ersten Male seit meiner unglücklichen Ehe. Ich habe mich in die Arbeit gestürzt, habe Aufgaben übernommen, denen ich eigentlich gar nicht gewachsen bin. Wie oft hat Vater geschimpft! Aber was sollte ich tun? Die albernem Berggolgungen reizen mich nicht, aber auch die Arbeit kann eine Frau nicht ausfüllen, nicht reiflos glücklich machen...'

Aus dem Gerichtssaal

* Soldatenfrauen sind geschäftig. Eine Soldatenfrau wartete nachts mit ihrem sechs Monate alten Kinde auf dem Hauptbahnhof in Chemnitz auf den Zug. Der 31-jährige Paul Erich Bach gab vor, ihr behilflich sein zu wollen, und wurde dann zudringlich. Der Ehemann der Frau erstattete Anzeige. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte muß seine Unverschämtheit nun gemäß dem Urteil des Chemnitzer Amtsgerichts mit einem Jahr Gefängnis büßen.

* Eidesverletzung. Die Gerichtsverhandlungen zeigen immer wieder, wie leichtfertig manche Menschen mit dem Eid umgehen, obwohl sie aus den Gerichtsberichten der Zeitungen wissen mußten, daß auf Meineid Zuchthaus und auf fahrlässigen Falschheid Gefängnis steht. Vor der Chemnitzer Strafkammer hatte sich die 46 Jahre alte, bereits einmal wegen Ruppelst bestrafte Annemarie Landgraf geb. Unger aus Oberlungwitz wegen Meineids zu verantworten. Sie hatte in einem Zivilprozeß der Wahrheit zuwider unter Eid ausgesagt, daß sie eine bestimmte Person nicht als Hausverwalter für ihr in Neutirchen stehendes Grundstück eingesetzt hätte, während sie ihr in Wirklichkeit Vollmachten gegeben und diese sich auch als Hausverwalter, wenn auch nur für kurze Zeit, für sie betätigt hatte. Ferner hatte die Landgraf, gleichfalls entgegen der Wahrheit beschworen, sie hätte keine Wohnung gehabt, daß ihr Ehemann den Offenbarungseid hätte leisten sollen, obwohl sie allein die Geschäfte führte. Die Frau wurde wegen Meineids zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der Soldat erwartet, daß ihn die Heimat, wenn er verwundet oder krank wird, auf das Beste versorgt und betreut! Darum opfere für das Deutsche Rote Kreuz!



RdF-Dampferfahrten unserer Soldaten auf dem Rhein. Die NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude führt für die Wehrmacht RdF-Dampferfahrten auf dem Rhein durch. Unsere Soldaten im Westen sollen das herrliche Land, das sie schützen, auch kennen lernen. (Presse-Bild-Zentrale-M.)



Kameradschaft beim Einsatz im Norden. Hier halfen die Blauen Jungen den mit vollem Marschgepäck einsatzbereiten Soldaten beim An-Land-Gehen. (P.R.-Lang - Scheel-M.)



Am 20. April in der Slowakei. Die Hlinka-Garde und die deutsche FS (freiwillige Schutzstaffeln) marschierten gemeinsam auf. In Preßburg zeichnete der Kommandeur der Hlinka-Garde Sano Mach verdienstvolle Garbisten aus. (Associated-Press-M.)

Konzert, Theater und Film

Bei unseren Truppen in Dänemark und Norwegen.

Auch die neue Kriegswochenschau (Ablert-Bildspiele, Aue, Ernst-Gegner-Platz) bringt eindrucksvolle Bildszenen von dem Vormarsch unserer Truppen in den besetzten nördlichen Gebieten. Auf dem Weg nach Oslo sichern die U-Bootsverbände und Torpedoboote die Transporter. Mit Wasserbomben werden feindliche U-Boote bekämpft. Der Weg für die Transportflotte ist frei. Oslo selbst ist in kürzester Zeit gegen jeden feindlichen Angriff geschützt. Wir sehen und erleben, wie Panzerkampfwagen ausgeladen werden, während Einheiten der Kriegsmarine die Arbeiten sichern. Flak steht auf den Höhen um Oslo. Der Rundfunksender ist von unseren Truppen besetzt, und während unsere Soldaten ins Land vorstoßen, kehren die geflüchteten Einwohner Oslos zurück. Unsere Luftwaffe schlägt sich in Norwegen mit besonderem Schneid. Hochbetrieb herrscht in den Flughäfen, über Berge und Gletscher strebt ein Transportgeschwader unangefochten seinem Ziele zu. Im Kampf gegen englische Flugzeuge wird — wie weitere Bilder zeigen — ein Briten abgeschossen. Ein Vorpostenschiff schleppt einen notgelandeten deutschen Fernaufklärer ein. Padend ist auch die Landung unserer Truppen im Sognefjord geschildert. Ein deutsches Kriegsschiff hält Wacht. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird jede Bewegung am Ufer verfolgt. So kann die Landung planmäßig durchgeführt werden, der ein Vorstoß in die Berge folgt. Da greifen die Norweger überraschend an. Aber sie werden überwältigt, geraten in deutsche Gefangenschaft und ihre Waffen werden sichergestellt. Immer weiter geht es nordwärts. Zum Schluß führt uns der Wochenschau-Kameramann nach Berlin, wo er uns den Jubel am 20. April um den Führer erleben läßt. — Tran und Helle erteilen all denen eine gründliche Abfuhr, die sich in den Geschäften rücksichtslos aufzuführen und durch Schiebung und Geschäfte unter dem Vabentisch sich Waren sichern wollen, auf die nicht sie, sondern andere Anspruch haben.

Neben dem Luftwaffenfilm „Feuertaupe“, den wir in der nächsten Ausgabe des „E. B.“ eingehend würdigen werden, findet der Kulturfilm „Gau Oberdonau, alte deutsche Erde“ mit Recht starke Beachtung. Heinrich Schmidt.

„Weißer Flieder“ (Aue, Ablert-Bildspiele, Bahnhofstraße). Das ist eine nette kleine Komödie, deren Wirkung auf dem leichten Fluß der nicht weltbewegenden, aber angenehm erheitenden Handlung und vor allem auf dem ausgezeichneten Spiel der Darsteller beruht. Lassen wir sie aufmarschieren: Elga Brink, eine reizend elegante, nicht sehr kluge (doch zum Schluß recht vernünftige) Mama ihrer entzündenden, schlauen und trotzdem endlich hilflos verliebten Tochter Hannelore Schrotz. Der weiße Flieder (aha!) schickt aus verschiedenen Gründen ein junger Mann ins Haus — Hans Holt —, dem man nicht böse sein kann, obgleich er seine Freundinnen wechselt wie — na, bei Hannelore hat es geschmuppt, und es wird geheiratet. Daß es zum guten Ende kommt, dazu hilft die muntere Mady Rahl wacker mit, wenn auch der sanfte Bräutigam (Rudolf Schindler) den Spaß erst gar nicht verstehen will. Paul Henckels und der dicke Bittor Janson rahmen die Sache würdig ein. Es wurde viel gelacht. Die Spielleitung hatte Arthur Maria Rabenalt. — Im Weiterprogramm steht man einen Film voll herrlicher Bilder: „Was der Inn erzählt.“

Fußballsport am Wochenende.

Endspiel um den Tschammerpokal. Deutsche Meisterschaft und Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse

Im Fußball gibt es morgen zunächst das Endspiel um den Tschammerpokal in Berlin zwischen 1. FC Nürnberg und Waldhof Mannheim. In Gruppe 8 Westfalen werden die Spiele um die Deutsche Meisterschaft fortgesetzt, und uns Westergelber nimmt die erste Auseinandersetzung um den Aufstieg zur sächsischen Bezirksklasse gefangen, die in Lauter bei den Staffelfesten von Westergelber und Westfahlen gepaart steht.

NS-Sportgemeinschaft Lauter und Sportvereinigung 07 Meerane. Zunächst kann festgestellt werden, daß es das erste Mal ist, daß überhaupt ein Vertreter des hiesigen Sportgebietes die Möglichkeit hat, an dem engeren Wettbewerb des Aufstiegs in Sachsen höchste Fußballklasse teilzunehmen. Die Endspiele beginnen eigentlich erst am 2. Juni, und zwar müssen da die vier Teilnehmer feststehen, die um die zwei freierwerdenden Plätze der Bezirksklasse spielen. Es haben also je einen Vertreter zu stellen die Staffeln Blauen-Zwidauer-Westergelber, Chemnitz-Mulden-Schöpsch, Leipzig und Dresden. Die Ausschichten für Lauter, sich bis zu diesen Endspielen durchzusetzen, sind zwar in Anbetracht der schweren Gegnerschaft nicht gerade sehr günstig, aber was will das schon heißen, wenn man den ehrenvollen Auftrag ins Auge faßt. Sieht man auf die Aufstellung der Lauterer Elf mit Jakob; Seidel, Ott; Fritsch, M. Espig, M. Müller; Weidauer, Schneider, Schmiedel, B. Espig, Herbsch, so kann man ihr schon trotz der augenblicklich recht großen Form der Meeraner, die erst vorigen Sonntag Gladbach 4:1 hineinlegten, gewisses Vertrauen schenken. Freilich ist es am Plage, die Lauterer auf die ersten Grundbedingungen für ein günstiges Abschneiden, Mut und Entschlossenheit, hinzuweisen. Auf jeden Fall wird morgen ab nachm. 4 Uhr der Waldhausplatz unter der Leitung von Robert Blauen wieder einmal sein Fußballereignis und seine Zuschauer haben. — Vorher bietet man ab 2 Uhr ein interessantes Vorpiel, in dem sich NSG Lauter und SV Aue A-Jug. um die Ehre des Mannbesten messen.

Punktspiele der 1. Kreisklasse.

Staffel 1: SV Markersbach—VfL Zwönitz. Große Bedeutung hat dieses Spiel insofern, als vom Ausgang der Staffelfest abhängen kann. Verliert nämlich Zwönitz, was noch nicht von der Hand zu weisen ist, dann wäre Grünhain als endgültiger Staffelfester der laufenden Dritte. Beginn 1/4 Uhr.

Staffel 2: FC Zwönitz—Teutonia Rodau. Die FCer können zwar den Staffelfest nicht mehr schaffen, werden aber Rodau den Sieg sehr schwer machen. Erzwingen andererseits die Teutonen wenigstens ein Unentschieden, dann kann man sie als Staffelfieger ansehen. Anstoß um 3 Uhr.

SV Schneberg—TuR Aue. Der TuR könnte als einzige Mannschaft den führenden Bodauern noch gefährlich werden, wenn alle restlichen drei Spiele gewonnen werden. Bei der jetzigen Form ist das aber kaum möglich. Schneberg bestreitet sein letztes Punktspiel und

wird einen guten Abgang haben wollen, daher muß der TuR schon eine sehr gute Leistung hinlegen, wenn er siegen will. Beginn 1/4. Weitere Spiele um Punkte: SV Aue II—NSG Aue (1/2 Uhr); VfL II—Schneberg II (1/2 Uhr).

Freundschaftsspiele.

Olympia Grünhain—Saxonia Bernsbach. In der schönen Grünhainer Kampfstätte treffen sich beide Gegner ab nachm. 3 Uhr. Saxonia wird sehr auf der Hut sein müssen, wenn die Plakette nicht das bessere Ende für sich haben soll.

TuS Neustädtel—Eiche Schörlau. Wie bereits gemeldet spielen diese Mannschaften bereits heute 6 Uhr. SV Aue beim SV Niederhain. Um auch zum Rückspiel zu gewinnen, wird Aue tüchtig zugehen müssen.

Ein kurzer Blick nach auswärts.

Endspiel um den Tschammerpokal 1939/40: 1. FC Nürnberg—Waldhof Mannheim im Olympiastadion Berlin. Um die Deutsche Meisterschaft: Gruppe 8: Mühlheimer SV—Schalke 04; Kassel 03—Fortuna Düsseldorf.

Bezirksklassenpunktspiele am heutigen Sonnabend: Hohenstein—Limbach; Hartmannsdorf—Burgstädt; Hartau—Oberhain; Adorf—Grüna; SVg. 01—Preußen Chemnitz. Am Sonntag: Limbach—SVg. 01 Chemnitz; Oberhain—Hohenstein; Grüna—Hartau; Preußen Chemnitz—Burgstädt; Adorf—Hartmannsdorf; Döbeln 89—Rohwein; Wittweiba 99—Waldheim; Südwest Dresden gegen NSG Dresden; Riesa—Radebeul.

Freundschaftsspiele: Sonnabend: Zwidauer SV—VfL Glau; Sportfreunde Dresden—Freital 04; Tapper Leipzig—Fortuna Leipzig. Sonntag: Blauer TuR—FC Planitz; TuR Leipzig gegen Dresdner SC; Biererturnier mit VfL Wacker, Sportfreunde, Spielvog. Leipzig; Guts Muts Dresden—06 Dresden; VfL Glau gegen Zwidauer SV; Niederhain—SV Aue; Chemnitzer SC—Fortuna Leipzig; VfL Zwickau—1. SV Reichenbach.

Auch sonst lebhafter Sportbetrieb.

Auch in den anderen Sportarten, wie Turnen, Leichtathletik, Tennis, Motorrennen usw. gibt es große Veranstaltungen am Sonntag, so z. B. die Deutsche Meisterschaft im Bereichsmannschaftsturnen in Magdeburg, die Bezirksmeisterschaft im Badminton in Hofnau in der Tennis-Ländertamp Italien—Deutschland in Rom und im Motorrennen der Große Preis von Brescia.

Hier spricht Sportbezirk Westergelber.

Leichtathletikfest: Morgen, Sonntag, findet von 9—13 Uhr im Städt. Stadion in Aue eine Leichtathletikfest für Lauf und Sprung statt, zu der die Vereine ihre Leistungsleiter und ihre besten Springer(innen) und Läufer(innen) entsenden sollen.

SS-Schwimmfest: Am 5. Mai führt der Sportbezirk Westergelber für Bann und Untergau 207 ein SS-Schwimmfest durch, bei dem man mit einer zahlreichen Beteiligung rechnen. Am selben Tage vormittags findet, ebenfalls im Dr. Weitzer-Bad in Schneberg, ein Kreislehrgang im Schwimmen statt.

Aue, 27. April. Morgen, Sonntag, ist zum ersten Male wieder Platzkonzert im Stadtpark. Das Städtische Orchester spielt unter der Leitung von Stadtkapellmeister Hans Fischer von 12—13 Uhr.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kirchennachrichten

Sonntag (Rogate), den 28. April.

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Schneberg. St. Wolfgang. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 1/10 Gottesfeier in der Hospitalkirche, Pfr. Lepp.

Griesbach. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 1/9 Uhr (Zeit beachten) Gottesfeier, Pfr. Lepp.

Landeskirchliche Gemeinschaft Neustädtel. Sonntag 1/8 Versammlung. Dienstag fällt aus. Donnerstag 1/8 Versammlung. Wir laden dazu herzlich ein.

Musik-Instrumente

empfehlen
Pianohaus Portmann
Aue, Hindenburgstraße 13

Aus dem Bezirk: Die Filmed-Bildspiele, Zwönitz, bringen den „Roman eines Arztes“ mit Albert Schönhals, Camilla Horn und Maria Andergast. In den A.-L.-Bildspielen Schneberg ist der Film vom Schicksal einer Girl-Truppe „Wir tanzten um die Welt“ zu sehen, während die Union-Bildspiele ab heute den Sensationsfilm „Alarm auf Station III“ bringen. „Zwielicht“ heißt der spannende und erschütternde Kriminalfilm im Capitol, Radiumbad Ober-Glema. Das Olympiathheater, Schwarzenberg, bringt „Rongo-Expres“. Gepflegteste Schauspielkunst und erregende Willkühlerbildung wirken hier padend zusammen. „Alles Schwindel“ heißt die Komödie in den Germania-Bildspielen, und im Capitol, Rajchau, lagt man über Rühmann in „Hurra, ich bin Papa!“ Anna Martina Gottschick.

* Die Auslandsreise des Dresdner Streichquartetts war wieder ein großer Erfolg. Das gilt für Italien ebenso wie für die Gastspiele in Holland und besonders in Griechenland und Zugulawien.

Zum sofortigen Antritt

perfekte Stenotypistin gesucht

die auch leichte kaufm. Arbeiten mit erledigen kann. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an:

Gustav Rockstroh, Aue/Sa., Bergstr. 3.
Fabrik für Schnitt- und Stanzwerkzeuge.

Kontoristin

zum sofortigen Antritt gesucht.
(Evtl. auch nur für halbe Tage).

Angebote unter A 920 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Kontoristin

für Stenografie, Schreibmaschine, sowie Kontorarbeiten für sofort gesucht.

Ernst Groß, Dampf-Korkfabrik
Raschau (Erzgeb.)

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Hausgehilfin suche ich für meinen Haushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder 6 und 10 Jahre) zuverlässige, kinderliebende

Hausgehilfin

zum baldigen Antritt. Scheuerhilfe vorhanden. Angebote unter A 915 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Berfette Stenotypistin

für sofort, spätestens für 1. Juli gesucht. Angebote sind zu richten an:

Flemming & Co., A.-G., Dürsten- u. Pinfelfabrik, Schneheide i. Erzgeb.

Junges Mädchen

für leichte Kontorarbeiten für sofort gesucht. Angebote unter A 921 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Hausmädchen

möglichst sofort oder später gesucht.

Haus Labor, Radiumbad Oberschlema.

Heimarbeiterinnen

für Ledertaschen sofort gesucht.

Fa. Bruno Friedel, Zwönitz/C.
Untere Bahnhofstraße.

Zuchtviehverkauf.

Ab heute Sonnabend, den 27. April, steht wieder ein Transport erstklassiger, hochtragender

Rühe u. Kalben

ganz vorzügliche, staatlich angelegte

Döbenerberger Herdbuchbullen

einige prima Simmentaler Jungrinder (je Zentner 45.— RM) und mehrere Futterbullen in meiner Stallung ganz preiswert zum Verkauf.

Paul Gerold, Zwickau

Hermannstraße 8/10, am Bahnhof. Ruf 6530.

Ein frischer Transport starker Simmentaler

Einspannkühe und Kalben

frischmelkend u. hochtragend, sowie

Jungvieh, Futterbullen u. Ochsen

(10 Zentner) wieder eingetroffen. Schlachtvieh nehme ich in Zahlung. Lieferung frei Haus.

R. Heibel, Ruz- und Zuchtviehhandlung
Friedrichstr. 25 Cainsdorf b. Zwickau Ruf 2006

Treffe am Sonntag nachmittag mit einem frischen, starken Transport bayrischer Gansgansen (8—16 Jtr. schwer) u. einem frischen Transport prima

Simmentaler Einspannkühe u. Kalben

(darunter 4 Stk. m. Kälbern) sowie Herdbuchbullen ein u. stehen n. ständig. Quarantäne preiswert z. Verkauf. Nächste Woche treffen ostpreuß. Kühe u. Kalben ein.

Rurt Hofmann, Zucht- und Ruzvieh-Geschäft
Cainsdorf. — Ruf 3826 Amt Zwickau.

Prima kräftige

Hauslämmer

empfehlen und liefern frei Haus

Kliffred Günther, Zugau/Erzgeb., Ruf 275.

Schöne, junge Satteltühe

tragend und frischmelkend, sowie

einige Stück Jungvieh

(3—4 Zentner schwer) stehen preiswert zum Verkauf.

Hermann Schreier, Bernsbach
Ruf Schwarzenberg 2495.

Junge Schweine

geschlitten, ans Futter gewöhnt, verkauft

Paul Schneider, Alfalter.

Schöne, kräftige, junge Schweine

verkauft Emil Häbner, Alfalter, Ruf 3018.

Drei Rouen-Züchterpel

und Entenbrüter zu verkaufen.

Döbau, Bfswetterweg 2.

Sämtliche bestellen

amerik. Peking-Entenfüden

müssen bis morgen mittag 2 Uhr abgeholt sein.

Gefügel-Mehner, Aue, Saarftr. 18 Ruf 2856

5 Fühner zu verkaufen.

Aue, Alberodner Straße 2.

von amerikanischen Riesenpeltingenten abzugeben.

Cainsdorf, Friedrichstr. 25

Düngeralf

ist eingetroffen.

Ernst Gruner, A.-G., Aue/Sa.
Getreide, Futter- und Düngemittel.